

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Eingelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Die Sozialdemokratie.

Die drei Länder, auf welche die Sozialdemokratie mit dem Gefühl freudigen Stolzes zu blicken pflegt, sind Deutschland, England und Frankreich. Es sind dies die drei in der politischen wie der wirtschaftlichen Entwicklung am meisten vorgeschrittenen Länder, und da unsere ganze Entwicklung den „Uebergang vom Klassenstaat zum Sozialstaat der Zukunft“ bedeutet, so muß naturgemäß in diesen drei Ländern vor allem der Weizen der Sozialdemokratie blühen.

Ist dem so? Wenn Thatsachen Beweisskraft haben, dann hat jene sozialistische Behauptung, welche eine vernichtende Widerlegung erfahren. Vor den Unterhauswahlen in England hatten die Führer der englischen Sozialdemokratie mit stolzer Siegesgewißheit verkündet, daß sie wenigstens einige Duzend Mann stark in das Haus einzutreten würden, um der fatten Bourgeoisbevölkerung ein Zeichen von der Macht der proletarischen Bewegung zu geben. In England herrscht nahezu das allgemeine Wahlrecht, in England ist eine Freiheit der Wahl, die man in den Ländern des Kontinents nicht selten als Muster angeführt hat. Es war somit die vox populi, die in den Ergebnissen der Wahlen sprach. Und die Stimme des Volkes hat der Sozialdemokratie ein vernichtendes Urteil gesprochen. Auf zwei sind die Duzende von Mandaten zusammengegeschmolzen, deren Gewinn die sozialistischen Führer als zweifellos verlorben hatten. Hat aber die Sozialdemokratie Recht, wenn sie behauptet, daß das entwickelteste Land dem Sozialismus am günstigsten sei, hat die Sozialdemokratie ferner Recht, wenn sie behauptet, daß der Industriestaat England das entwickelteste Land sei, dann ist die logische und unabwiesbare Schlussfolgerung die, daß die sozialistische Bewegung ihren Höhepunkt überschritten hat.

Das zweite Land, auf welches die Sozialdemokratie mit innigem Stolz blickt, ist Frankreich. In Frankreich haben jedoch die Generalratswahlen stattgefunden. In Frankreich herrscht das unumschränkte allgemeine Wahlrecht und zugleich die „freie“ Staatsform der Republik. Der Ausfall der Wahlen, für welche die Sozialdemokraten eine außerordentliche Agitation entfaltet hatten, mußte mit hin von symptomatischer Bedeutung für die Lebenskraft der sozialistischen Bewegung überhaupt, nicht nur der französischen, sein. Die Probe auf das Exempel ist für die Sozialdemokratie vernichtend ausgefallen; mit zwei Mann ist die französische Sozialdemokratie, wie die englische aus den Unterhauswahlen, aus den Generalratswahlen hervorgegangen. Können die spitzfindigen Argumente die Thatsache aus der Welt fordisputieren, daß der Ausfall jener Wahlen den Rückgang der sozialistischen Bewegung verkündet?

Das dritte Land, welches die Sozialdemokratie für sich in Anspruch nimmt, ist Deutschland. Und in der That, in Deutschland ist die Sozialdemokratie stark; aber wenn Einigkeit stark

macht, ist sie es nicht. Seit dem Hallenser Parteitag treten in der Partei immer stärker zwei tiefgehende Gegensätze hervor: die praktische Förderung der Arbeiterinteressen auf der einen, die starke, „unentwegte“ Negation auf der anderen Seite. Es ist das Verbot der deutschen sozialen Gesetzgebung, der Revolutionsdrohung die Reform, der Vernichtung, den Aufbau, den schwärmerischen Zukunftsphantasien die tatsächliche Verbesserung entgegenzusetzen zu haben. Auf diesem Wege, auf dem Wege der gerechten und wohlwollenden Anerkennung und Förderung wirklich begründeter Arbeiterforderungen, werden wir trotz aller Schwierigkeiten fortzuschreiten müssen. Aber freilich mit der gleichen Entschiedenheit werden wir alle die Forderungen ablehnen müssen, die agitatoren Uebermut und der von verantwortungslosen Führern angelegelten Begehrlichkeit entspringen. Halten wir eine derartige Politik der Vernunft und Mäßigung ein, dann wird auch die Sozialdemokratie früher oder später nicht dem Schicksal aller extremen Bewegungen entrinnen: entweder an Kraft oder an Festigkeit zu verlieren.

Deutschland.

Die Ansprache, welche der Kaiser am Jahrestag der Schlacht bei Wörth an die Mannschaften des Panzerregiments „Wörth“ auf der Höhe von Comers gehalten hat, lautete der „Voss. Zig.“ zufolge ungefähr wie folgt:

„Erinnert Euch, daß Ihr die Mannschaften eines Schiffes bildet, das nach einer Schlacht benannt ist, in der Eure Landsleute sich höchst wacker benommen haben. Heute ist der 25. Jahrestag der Schlacht bei Wörth, weshalb ich es für angezeigt gehalten habe, dem nach dieser Schlacht benannten Schiffe einen Besuch abzustatten und einige Worte an die Mannschaften zu richten. Hoffentlich werden die Thaten, die Eure Mitbrüder bei jenem Anlaß vollbracht, eine Aufmunterung bilden für Euch, wenn jemals Gelegenheit für ähnliche Dienste entstehen sollte. Solltet Ihr zum Kampf gerufen werden, so beschwört ich Euch mit Herz und Mut für Gott und Vaterland zu kämpfen.“

(Rede des Großherzogs von Baden.)

Auf dem badischen Kriegerversammlung am letzten Sonntag hat der Großherzog von Baden eine Rede gehalten, in der er auf die Kräfte und Einrichtungen hinwies, die Deutschland im Jahre 1870/71 zum Siege geführt haben. Er gedachte der Verdienste Kaiser Wilhelm's des „Großen“, der als Prinz von Preußen seine Kraft der Neugestaltung und Befestigung der Armee gewidmet habe, und führte dabei Folgendes aus:

„Ich denke zuerst an die großen und unerlöschlichen Verdienste Kaiser Wilhelm's des Großen, der von früh an, als er noch Prinz von Preußen war und hier im Lande den Aufstand bekämpfte, von da an seine ganze Kraft der Neugestaltung und Befestigung der Armee gewidmet hat. Die Erfahrungen, welche er damals gemacht, haben ihn veranlaßt, bei dem künftigen Friedrich Wilhelm IV. Bestimmungen zu erlassen, die

eine vollständige Veränderung des Ausbildungsmodus der Armee herbeigeführt haben. In diesen Gedanken, die der damalige Prinz von Preußen kundgegeben, liegen die Anfänge dessen, was von nun an die Armee Großes und Bedeutendes geleistet hat. Sein Gedanke war: jeder einzelne muß nicht nur ausgebildet, sondern auch erzogen werden, und das ist durchgeführt worden. Es ist nicht nur die Armee, es ist das Volk, das auf diese Weise erzogen wird, und Sie alle haben diese Schule durchgemacht. Sehen Sie, meine Freunde, diese dem Individuum gewidmete Aufmerksamkeit, diese Erziehung des einzelnen Mannes, nicht nur daß er Waffen in der Hand hält und den Tod anzieht, nein, daß er mit Geist und Herz dabei ist, das führt zu Siegen, das muß erhalten bleiben.“

Der Großherzog führte dann weiter aus, Liebe und Gehorsam seien die besten Grundpfeiler des öffentlichen und staatlichen Lebens:

„Der Gehorsam wird oft auch Disziplin genannt. Ich nehme das Wort gerne in den Mund, Gehorsam ist allen nützlich; denn wer sich nicht unterzuordnen versteht, der kann auch nicht führen. Unterordnung unter die große Ordnung des Staates und des Reiches ist etwas, was auch in der Armee gelernt werden kann und gelernt wird. Sie alle, meine Freunde, die Sie hier vor mir stehen, haben das bewährt. Ich bringe aber auch noch eine Mahnung, meine Freunde: wirken Sie in Ihren Kreisen auf die heranwachsende Jugend, daß sie diese beiden Grundpfeiler des öffentlichen und des staatlichen Lebens in der Familie mehr in sich aufnehmen, die Liebe und den Gehorsam. Trachten Sie danach, daß damit alle jene Bestrebungen befruchtet werden, die nur darauf hinausgehen, diese feste Ordnung zu fördern, ja zu gefährden. Davor müssen wir uns hüten, und dafür hilft nichts anderes als die Schule des Heeres.“

Ein Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde am Mittwoch in Swinemünde enthüllt.

Die Zahl der nach Deutschland kommenden Amerikaner — Veteranen von 1870 — beträgt nach den neuesten an den Empfangsanstalt gelangten Mitteilungen 2000 Personen. Dieselben werden in Hamburg bei ihrer Ankunft von den dortigen Kriegervereinen begrüßt und sodann in 4 Züge eingeteilt werden. Während das Gros der Deutsch-Amerikaner nach Berlin reist, folgen die andern drei Abteilungen den aus Leipzig, Bremen und Hamburg an sie ergangenen Einladungen. Die hier eintreffenden Deutsch-Amerikaner beteiligen sich an den Festlichkeiten am 1. und 2. September, Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und Parade am 2. September, vor dem Kaiser. — Bei der Kaiserparade werden auch Deputationen der Berliner sämtlichen Krieger-Vereine auf dem Tempelhofer Felde Parade-Auffstellung nehmen. Die Zulassung der Vereine in corpore wird bei dem beschränkten Raum nicht zulässig sein; jedoch sind die diesbezüglichen Verhandlungen mit den Behörden noch nicht abgeschlossen.

Nachdem die marokkanische Regierung die Erfüllung der deutschen Forderungen zugesichert, hat das deutsche Gesandtschaftsmitglied erhalten, die Heimreise anzutreten. Nur der Kreuzer „Marie“ soll vorläufig vor Tanger bleiben. — Die Auszahlung der Entschädigungssumme, die nach der „Post“ den früher genannten Betrag von 170 000 Franks voraussichtlich übersteigen dürfte, wird jeden Augenblick erwartet. Der Kondukt, der das Geld an die Küste bringt, ist von Casablanca aufgebrochen. Ob und wie weit eine Befragung der Mörder zu erlangen sein wird, ist noch fraglich.

Ausland.

Bulgarien.
Der Fürst Ferdinand von Bulgarien treibt ein Versteckenspiel und läßt die widersprüchlichsten Nachrichten über sich verbreiten, so daß Niemand weiß, wo er sich zur Zeit befindet. Sein Bruder, Herzog Philipp von Koburg, wird morgen nach Schloß Reinhardtsbrunn im Herzogtum Gotha abreisen, und ein Gerücht will wissen, daß dort ein Familienrat stattfinden soll. Aber, wie gesagt, Niemand weiß, wo Fürst Ferdinand sich aufhält. Fast scheint er dermaßen von Raslosigkeit beherrscht zu sein, daß er vor allen Dingen zunächst Zeit gewinnen will. Man weiß noch nicht einmal, ob er wirklich nach Sofia zurückkehrt. Inzwischen wird in den Zeitungen auch in den bulgarischen, über den Fürsten geschrieben, als ob er schon abgehandelt hätte und nur noch ein Nachfolger für ihn zu suchen wäre. Die Meldung eines Belgrader Berichterstatters, daß König Alexander von Serbien in Aussicht genommen sei, erhält ein Gegenstück durch die Mitteilung einer Belgrader Zeitung, die es als unzweifelhaft hinstellt, daß der König von Rumänien zum bulgarischen Fürsten bestimmt sei. Mehrere Zeitungen machen für den zweiten Sohn des Königs von Griechenland, den Prinzen Georg, Stimmung, der Rußland genehm sein soll. Daneben wird bekanntlich das Schicksal des Battenbergers genannt und ferner der mit dem Tapferkeitsorden geschmückte kleine Boris, falls ihn sein Vater, Fürst Ferdinand, umtaufen läßt. Also fünf Bewerber für einen Thron, der noch gar nicht einmal vakant ist.

Asien.

China ist auf dem besten Wege, sich die ohnedies nur vereinzelt vorhandenen Sympathien der zivilisierten Mächte und Völker gänzlich zu verschern. Mit einer gewissen Regelmäßigkeit treffen mindestens viermal im Jahre Meldungen über Anschläge auf Europäer ein; eine solche Bluttat hat aber, wie die bereits kurz gemeldete im Kutscheng, ist seit Jahren nicht vorgekommen. Der Londoner „Times“ zufolge sind bei dem Ueberfall in Kutscheng zehn britische Unterthanen getötet worden; es wurden der Geistliche Stewart mit Frau und Kind lebendig in seinem Hause verbrannt und sieben andere Frauen durch Speerstiche und Säbelhiebe getötet; außerdem wurden mehrere Kinder schwer verwundet. Die Damen wurden von den Eingeborenen

Zur Sedanfeier.

Werft die Blätter in die Blätter:
Nähmend reden sie von Ehren,
Deren Tage wiederkehren,
Heiß umbraust von Schlachtenwetter.

Weissenburg und Wörth und Spichern,
Dem zu Ehren jetzt in Kränzen
Fahnen und Kanonen glänzen,
Tapferm Heer den Dank zu sichern.

Senkt den Sinn in Eure Herzen,
Denkt der Sorgen und Gefahren,
Da vor fünfundsiebzig Jahren
Unser Land gebangt in Schmerzen!

Denkt der heil'gen Siegesboten,
Denkt der Erlösungstunten,
Denkt der Opfer und der Wunden
Von Gefallenen und Toten!

Aus der Saat ist hehr erstanden
Deutschlands Einheit, Macht und Stärke.
Segen auch zum Friedenswerke,
Wohlfahrt, frei von engen Banden.

Wer dies fühlt, wird fröhlich feiern
Sedanstag, der Deutschen Himmel
Steh aus düsterm Sturmgetümmel
Hell den Kaiserstern entleeren.

Wer dies fühlt, wird fröhlich spenden:
Keinem sei die Börse klippig!
Schwilt uns Herz und lobt die Lippe,
Dankt man nicht mit leeren Händen.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

V.
9. August.
Paris ist bereits in Belagerungszustand erklärt worden, eine Maßregel, welche deutlicher als alles andere künftighin, wie furchtbar die Stimmung der Bevölkerung sich gegen den Kaiser und seine Regierung ausspricht.

Aus französischen Zeitungen:
„Keine Funktionen! Die Dummkheiten und Prahlereien

der vierzehn Tage, die hinter uns liegen, haben uns nur zu viel schon gekostet. Der Feind steht in Frankreich, das Vaterland ist in Gefahr; um es zu retten, bedarf es der kalten, energischen, gewissenhaften und einsichtigen Entschlossenheit. Vaterlandsverräter wäre derjenige, der jetzt noch die Wahrheit verhehlen wollte, die traurige, aber schreiende Wahrheit! Bliden wir den Thatsachen ins Gesicht! ... Das ist die Lage; sie ist schwer, entsetzlich, aber noch nicht verzweifelt. Was unseren heroischen Soldaten fehlt, fehlt und weiß jeder. Wem fällt die Verantwortlichkeit zu, daß unsere Truppen, ein Korps nach dem anderen, vernichtet werden? Es ist überflüssig, es zu sagen; es ist klar! Jetzt also erhebt die Herzen! Unsere Rettung hängt von uns ab. Sind wir das Volk von 1815 oder das Volk von 1792? Wir haben die Wahl!“

Dortmund, 8. August. Heute sandte Herr Lehrer Fißmer im benachbarten Nidlinghausen eine patriotische Ehrengabe für einen Offizier, der sich im Kriege gegen Napoleon III. besonders auszeichnete, an das Kriegsministerium ab und begleitete die Sendung, welche aus einem schweren silbernen Becken (Eßkel, Gabel und Messer) in einem eleganten Ems besteht, mit einem Schreiben, in welchem er mitteilt, daß das Becken einen historischen Wert in gewissem Sinne beanspruchen dürfte. Sein Großvater, ein Pastor, sei nämlich während der Kriege mit Napoleon I. drei Mal auf das Schlachtfeld von den Franzosen geplündert worden; ein Mal jedoch habe ein treuer Knecht das Glas geholt, dem plündernden Offizier durch eine List die bereits gemachte wertvolle Beute, in Silberzeug aller Art bestehend, zu entreißen und sie seinem Herrn wieder zuzustellen. Das den raubgierigen Händen der plündernden Gorden Napoleons entrissene Silberzeug wurde in der Familie mit einer gewissen Pietät bewahrt und erbe von dem Großvater auf den Enkel, Herrn Lehrer Fißmer, über. Dieser glaubte nun im gegenwärtigen Augenblicke keine schönere Verwendung dafür finden zu können, als daß er es umschmelzen und ein schweres Becken daraus arbeiten ließ, um dasselbe demjenigen Offizier, der sich im Kriege auszeichnete, als Ehrengabe darzubieten zu lassen. Herr Fißmer betont in seinem Begleitschreiben noch besonders, daß er die Gabe mit auch um deswillen gebe, weil er in Napoleon III. einen Feind der freien Schule erblicke, den zu vernichten eine edle Aufgabe sei.

Dortmund, 9. August 1870. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr kamen auf der Köln-

Mindener Eisenbahn die ersten Leichtverwundeten hier durch. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden und wurden die bleibenden Soldaten mit Gefährdungen aller Art versehen, auch fanden sie von den anwesenden Ärzten unserer Stadt den nötigen Beistand. Es für Aufschlage war den Verwundeten die willkommenste Gabe. Von dem ganzen Transporte blieben gegen zehn Verletzte, worunter sich nur ein Dortmundener befand, zur weiteren Verpflegung hier. Die Leute kamen von Saarbrücken her und hatten bei dem Gefechte vom 6. ds. ihre Wunden empfangen. „Ich habe die Schlacht bei Königgrätz mitgemacht“, sagte ein Unteroffizier, den ich um einige Details bei Saarbrücken fragte, zu mir, „da hatten wir nur ein Schnellfeuer — eins von uns und eins vom Feinde. Es war furchtbar mit anzuhören und anzusehen, das versichere ich Ihnen.“ Seine weiteren Mitteilungen gingen dahin, daß es unsererseits nicht so viele Tote und Verwundete gegeben habe, dagegen seien unverhältnismäßig viele Offiziere gefallen; von seiner Kompanie 3. B. sei nicht ein einziger Offizier übrig geblieben und der Hauptmann zuerst tot hingestreckt worden. — Die Stimmung des Publikums war eine ernstbewegte.

9. Aug. Wir sahen heute einen schön gewundenen Vorbeerkranz, welchen mehrere hiesige Damen an Se. Maj. Hohheit den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den Sieger von Weissenburg und Wörth, absenden werden.

10. August.

Wie stolz haben die Deutschen das Haupt, wo sie auch wohnen, in der Welt. In England flaggten alle deutschen Schiffe zu Ehren der erfochtenen Siege und auch auf der Newa (Rußland) prangten alle Schiffe im vollen Farbenschmuck.

Vor den Bayern haben die Franzosen gewaltigen Respekt bekommen. Ein gefangener Offizier erklärte: Die Bayern sind keine Soldaten, das sind Metzger. Sie schlugen unsere Soldaten mit dem Flintenkolben nieder, wie Metzger die Ochsen mit dem Beile. Der alte Napoleon hat die Bayern auch Fleischhacker genannt.

Die zweite Armee (Prinz Friedrich Karl) und die erste Armee (General von Steinmetz) schloßen sich in engstem Zusammenhange zum Vornarsch nach Lothringen aneinander.

11. August.

Leboeuf, der Kriegsminister und Generalstabschef, schwärmt für den militärischen Spaziergang nach Berlin. In der für den Krieg entscheidenden geheimen Sitzung fragte ihn der Abg. Kratzy: Marschall, sind wir bereit? L.: Ganz bereit! R.: Geben Sie uns Ihr Ehrenwort? Bedenken Sie, es wäre ein Verbrechen, Frankreich in einen Krieg zu verwickeln, ohne auf alles vorbereitet zu sein. L.: Ich gebe mein Ehrenwort, daß wir vollständig bereit sind. (Zeichen der Befriedigung.) Cassagnac: Noch ein Wort. Was verstehen Sie unter „bereit sein“? L. (in zuversichtlichem Tone): „Ich verstehe darunter, daß, wenn der Krieg selbst ein Jahr dauern sollte, wir nicht einmal einen Gamauchentopf zu kaufen nötig haben würden! — Der Krieg wurde beschlossen und was hat alles gefehlt! nichts war fertig.“

„Soeben kam ich vom Schlachtfeld bei Wörth zurück, kaum fähig, die Feder sicher zu führen, in einer solchen Aufregung befinde ich mich. Was ist hier die kühnste Phantasie gegen die nackte Wahrheit? Ein Nichts, ein erbärmliches Nichts. Stellen Sie sich ein stundenlanges Terrain vor, welches mit Blut gebüngt ist; eine Blutlache neben der andern; wohin das Auge auch sieht, es sieht Blut; die Füße gehen im Blute und der Geruch desselben wirkt so furchtbar, daß man jeden Augenblick einer Ohnmacht gewärtig ist; nur die Furcht, in eine der vielen Blutlachen zu fallen, hält den Menschen noch aufrecht. Und was soll ich von den 4 bis 5000 Toten sagen, die auf dem Schlachtfeld herumliegen! Schrecklich und grauenregend sind schon im Leben die Turkos, im Tode aber noch viel mehr; die entstellten Gesichtszüge, welche noch im Tode Mache zu brühen scheinen, die hageren, langen braunen Hände, welche krampfhaft geballt sind, — der halbnaakte Leib, welcher die flaffende Wunde zeigt: dies alles fornt sich zu Bildern der edelsten Art. — Gleich schauerlich sind aber auch jene Tote, welche von über sie wegretenden Schwadronen zu einem einzigen großen Misthaufen geworden sind. Als ich mich anschaute, den Blut des Grauens zu verlassen, war man beschäftigt, die Toten vierfach übereinander zu legen.“ (Dresd. Nachr.)

12. August.

Paris. Im gefeierten Körper teilte am 12. der neue Ministerpräsident, Herzog v. Palikao

angriffen und, nachdem die schrecklichsten Grausamkeiten an ihnen verübt waren, deren Einzelheiten sich nicht wiedergeben lassen, förmlich abgeglachtet. Alle Fremdgeborenen, unter ihnen mehrere Frauen und Kinder, wurden gefesselt und gemordet. Einem Kinde wurden die Augen ausgestochen. Die chinesischen Beamten ließen die Schändlichkeiten ruhig geschehen, wenn sie nicht selbst deren Anstifter waren. Die Wiederaufnahme der Christenverfolgungen wird hier allgemein der unbegreiflichen Trägheit der englischen und amerikanischen Gesandten zugeschrieben, die sich gegen den Haß der Chinesen ganz gleichgültig verhalten. Die jetzige Gräueltat ist die schlimmste, die seit der Bluttat von Tientsin im Jahre 1870 sich ereignet hat.

Auf dringliche Anfrage des Berliner Auswärtigen Amtes in Peking ist von dort die Antwort eingegangen, daß sich unter den Opfern des Christenmordes keine Deutschen befinden, und daß das Leben deutscher Reichsangehöriger nicht gefährdet ist. — Nach einer Meldung aus Peking soll in der gestrigen Sitzung des Tzung-Ti-Yamen die Absetzung des Premierministers Sjuungchi ausgesprochen worden sein.

(Unruhen in Persien.) In Tabriz entstand in Folge Brotmangels große Unzufriedenheit. Der Vorfall wegen waren die Bazare am Sonnabend geschlossen gehalten; dies rief aber gerade ernste Unruhen hervor. Die Volksmassen wurden durch Militär zerstreut, dabei sollen zwanzig Personen getötet worden sein, deren Leichname die Menge mit fortgeschleppte. Der russische Generalkonsul versprach der Menge, auf die Herabsetzung des Brotpreises hinzuwirken. Nach einer Besprechung mit dem Generalkonsul sagte der Thronfolger, welcher Gouverneur der Provinz Azerbeidschan ist, zu, die Preisverminderung herbeizuführen. Da die Lage Sonntag vormittag unverändert war, verlangte die Menge die Abberufung des Gouverneurs. Am Sonntag schossen die Soldaten abermals auf das Volk.

Amerika.

Die Spanier siegen in Kuba wieder mit einer fast unheimlichen Häufigkeit. Wie amtliche Depeschen aus Kuba melden, wurden die Aufständischen in vier Treffen geschlagen. Die Spanier überraschten besonders das Lager der Bande von Jose Mcoea. Die Spanier scheinen dabei eine große Schonung des Gegners bewiesen zu haben, denn das amtliche Telegramm meldet weiter, daß nur zehn Aufständische getötet seien. Die Spanier hatten nur den einen Toten, der früher in den russischen Siegesberichten sein ständiges Unterkommen hatte.

Pariser Blätter melden von einer großen Schlacht auf Kuba, die bei Baracoa geschlagen worden sein soll. Der spanische General soll verwundet, die Städte Jiguani und Baracoa sollen niedergebrannt sein.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 9. August 1870 trat Kaiser Napoleon den Oberbefehl über die französische Armee an Bagaine ab. Der französische Imperator, der noch vor wenigen Wochen gewöhnlich gewesen, daß ganz Europa auf seine Ansprüche achtete, war in diesem Kriegesjahr bereits die überflüssigste Persönlichkeit im Felde geworden. An diesem selben Tage ging es auch in Paris bereits hoch her. Das Ministerium Oliviers-Gramont, das diesen Krieg auf dem Gewissen hatte, mußte seine Entlassung geben — bei welcher der Mann mit dem leichtfertigen Ehrenwort, der Herzog von Gramont, im Tumult eine Ohrfeige erhielt — und schon waren die oppositionellen Elemente an der Arbeit, das Kaiserium zu beseitigen. Sie wollten die Einsetzung einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Verteidigungs-Kommission; indes mußte sich die Kaiserin noch einmal zu behaupten, und

sie ernannte den Befieger der Chinesen, den General Palisao, zum Kriegsminister. Diese Wahl war eine gänzlich verfehlte und bedenkliche nur den Untergang. Palisao, dessen Kriegskunst eine gänzlich veraltete war, hatte für die Bedürfnisse des jetzigen Krieges gar kein Verständnis. Seine Befehle, die allerdings dem Willen der Kaiserin entsprachen, verhinderten den Marsch und das Sammeln der französischen Heere um Paris und führten so die Katastrophe um Metz und um Sedan herbei.

*** Camen. (Sedanfeier.)** Zu der hier am Sedantage stattfindenden gemeinsamen Feier der hiesigen Vereine haben sich bis jetzt bereits über 1100 Personen gemeldet. Am Vorabend läßt ein hiesiger Bürger die Lärmer Höhe auf seine Kosten bengalisch erleuchten.

*** Camen. 9. August. Die von der Fahrt nach den Schlachtfeldern** wieder eingetroffenen Mitglieder des Kriegerverbandes wissen nicht genug zu erzählen von den mächtigen und nachhaltigen Eindrücken, die sie in Metz, Weißenburg, Gravelotte, Saarbrücken, Spichern etc. empfingen. Als junge kräftige Soldaten hatten sie dort vor 25 Jahren gestritten und gelitten für des Vaterlandes Ehre und Größe, als gereifte Männer standen sie jetzt inmitten der Gräber der Gefallenen und der zahlreichen Denkmäler, welche den Helden zu Ehren errichtet worden und sich in treuer Obhut befinden. Die empfangenen Eindrücke zu schildern, so erklären die Veteranen einstimmig, sei schier unmöglich. Wenn noch so vielfach von Personen, die den deutschen Namen trugen, gegen eine würdige Feier der Siegestage von 1870/71 Einspruch erhoben würde, so müßten dieselben angesichts der sich auf den Schlachtfeldern in dieser Zeit vollziehenden Thatfachen doch anderen Sinnes werden, oder man habe es entgegengesetzten Falls mit Personen zu thun, die des deutschen Namens nicht würdig seien. Die Mitglieder des Dortmunder Kampfgenoßens-Vereins unternahmen eine mehrtägige Fahrt nach den Schlachtfeldern am 18. d. M.

Veteranen unserer Kreise trafen am Dienstag zu einem patriotischen Festakte am Nationaldenkmal in Rüdesheim ein. Nach einer Rede des Majors a. D. Geheimen Oberbergrates Hatz aus Dortmund wurde ein großer Kranz am Denkmal niedergelegt. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit zog ein Kriegerverband aus Sachsen vor das Denkmal. Dr. Hantel aus Dresden hielt eine Ansprache, sodann wurden sechs Eisenkränze zu Füßen der Germania niedergelegt.

Am Mittwoch morgen traf wiederum eine große Anzahl Befehlshaber und Rheinländer, von Saarbrücken kommend, in Metz ein. Es sind durchweg einstige Angehörige des VII. Armeekorps, die, nachdem sie am 6. Aug. die Schlacht bei Spichern mitgemacht hatten, am 14. Aug. bei Colombey-Neufville kämpften. Hierhin machten sie deshalb auch heute meistens per Wagen einen Ausflug, von dem sie im Laufe des Nachmittags hochbefriedigt zurückkehrten, um sich noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu betrachten und morgen den Zuge der Sachsen, die in St. Privat-Moncourt eine großartige Gedächtnisfeier veranstalten, anzuschließen. Die Hotels sind für morgen und übermorgen vollständig belegt und hat man schon viele zur Verfügung gestellte Privatquartiere belegen müssen. Von da an wird bis zum 14. August der Verkehr etwas nachlassen, um dann aber desto stärker zu werden. Es sind weit mehr Fremde angemeldet, als Quartiere vorhanden sind und wird man zu den Vororten noch seine Zuflucht nehmen müssen.

*** Camen, 10. Aug. Die Friedrichs-Fabrik** ist bekanntlich verkauft worden und soll, wie man sagt, wiederum eine Fabrik dort angelegt werden. Hoffentlich tragen die Behörden Sorge, daß die Beschwerden, welche von der früheren Fabrik den Einwohnern Camens bereitet wurden, sich nicht wieder erneuern. Sie würden sich dadurch den Dorn aller Beteiligten, besonders der Bewohner der Weststraße, verdienen. Als Hauptübelstände sind der stinkende Qualm, welcher aus den Kesselstein entströmte, und die Verunreinigung der Gasse zu bezeichnen. Der Dunst war nicht bloß äußerst unangenehm, sondern durch seinen Gehalt an Chlor auch gesundheitsgefährlich. Es nimmt sich hoffentlich die Sanitäts-Kommission der Sache

an und schützt die Bewohner vor diesen und ähnlichen Uebelständen.

Dortmund, 8. Aug. Ein schrecklicher Unfall wurde gestern morgen Leute, die an der Schlachtdenkmale der „Union“ zu thun hatten, zuteil. Dasselbst lag nämlich die halbverkohlte Leiche eines Mannes. In jener Gegend halten sich oft obdachlose Personen auf, um von der Wärme, welche die ausgeführten Schlachten verbreiten, zu profitieren. Zu diesen scheint auch der Mann gehört zu haben, dessen Leiche gefunden wurde. Er mag eingeklappt sein und ist so von der glühenden Schlachtenmasse getroffen und verbrannt worden.

*** Bradel, 9. August. (Erinnerungsfeier.)** Zur Feier der 25jährigen Wiederkehr der großen Kriegeszeit 1870/71 wird auch in unserer Gemeinde am 24. und 25. August ein großes Volksfest veranstaltet. Am Freitag, den 23. August wird ein allgemeiner Kommerz im Festzelt abgehalten werden, demselben vorher geht ein Fackelzug durch die Hauptstraßen des Ortes. Am Samstag-Morgen wird Herr Pfarrer Brädel bei der Kaiserfeier vor der Kirche die Festrede halten, nach derselben findet eine besondere Ehrung der Veteranen statt. Im Festzelt ist gegen 12 Uhr ein Mittagessen, zu welchem die Krieger noch besondere Einladungen erhalten; für jedes Kommerz der Krieger bewilligte der Festauschuß 3 Mk. Für den Nachmittag ist eine Bewirtung sämtlicher Schulkinder vorgesehen, Volksbelustigungen allerlei Art, Sternschießen etc. werden diesen Teil der Feier beschließen. Am Abend wird während der Polonaise ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Am Sonntag-Mittag wird der zweite Festtag durch ein Konzert nach dem Gottesdienste eröffnet. Nachmittags gegen 3 Uhr Ausmarsch nach der Festwiese, woselbst neben dem Konzert wiederum Volksbelustigungen etc. und am Abend Feuerwerk und bis zum Schluß Ball stattfindet.

*** Wellingshofen, 9. August. Glüd beim Unglück** hatte gestern vormittag gegen 10 Uhr der Bergmann Gust Walter. Derselbe stürzte infolge Brechens eines Brettes aus dem 2½ Stock hohen neubauten Hause des Bergmanns Wilh. Meier zu Wellingshoferheide bis zum Keller gewölbe hinunter. Derselbe hat abgesehen von einigen Hautabschürfungen nur eine bedeutende Rücken- und Kopfverletzung durch nachfallende Ziegelsteine erhalten, die jedoch in nicht zu langer Zeit glücklich geheilt sein dürfte. W. mußte nach seiner Wohnung gebracht werden.

*** Kirchhörde, 9. August. (Brand.)** Am Dienstag wurde in unserem Orte die Feuerwehre alarmiert. Es brannte auf der Heide Gotteslegen der Stall, welcher von dem Rechnungsführer Herrn Wittich benutzt wurde. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht.

*** Waroverheide, 9. August. (Kurioser Streich.)** Mittwoch morgen sahen des Weges kommenden Leute auf dem Dache der Werkstätte des Schreinermeisters Casperthiel in der Bismarckstraße drei Wagenräder aufgestellt, eins auf dem Schornstein und zwei auf dem Dache.

Faderborn, 8. August. Die Stadtvorordneten- Versammlung beschloß einstimmig 800—1000 Mark aus der Kammereinkasse zu der 25jährigen Jubelfeier des glänzenden Feldzuges von 1870/71 zur Verfügung zu stellen.

Gerford, 8. August. (Flüchtiger Postkassent.) Der Postkassent Georg Schütte von hier ist nach Unterschlagung von 10 000 Mk. flüchtig. Wahrscheinlich wird sich derselbe in Begleitung seiner Geliebten befinden. Er soll seit längerem schon die Absicht gehabt haben, eine Reise nach Holland zu unternehmen. Auf die Wiedererlangung des Geldes resp. des Schüttes ist seitens der Kaiserl. Oberpostdirektion eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Essen, 8. Aug. In schrecklicher Weise verunglückt ist ein Arbeiter des Besenwerkes der Kruppischen Gussstahlfabrik. Derselbe fiel zwischen zwei in einer Gießgrube aufrecht stehende vierkantige Gießel, welche noch weiß glühend waren und von welchem er fast vorher die Formen abgezogen waren. Der Unglückliche trug entsetzliche Brandwunden davon und konnte nur mit großer Mühe aus

seiner qualvollen Lage befreit werden. Nach 3 Stunden wurde derselbe von seinen Leiden erlöst. Eine Witwe und sechs kleine Kinder hinterläßt der Verlorbene.

Elberfeld, 7. Aug. (70 Verzte.) Unsere Stadt zählt gegenwärtig 70 Verzte, es kommt mithin auf je 2000 Einwohner ein Arzt.

Warren, 8. August. Als ganz gewöhnlicher Betrüger hat sich hier der Stadtverwaltungs-Sekretär Richard Bornheim entpuppt. Der Mann war Vorstandsmitglied des Warmer Kriegerbundes. Letzterer besaß ein Vermögen von 2795 Mk. exkl. Zinsen, welche Summe auf 11 Spartassenbücher bei der hiesigen Sparkasse eingezahlt war. Die Spartassenbücher waren außer Kurs gesetzt. Als nun am vergangenen Donnerstag der Kassierer des Warmer Kriegerbundes eins derselben wieder einlösen wollte, war das Buch auf der Sparkasse nicht eingetragen, und weitere Ermittlungen ergaben, daß die sämtlichen Spartassenbücher gefälscht worden und von dem ganzen Vereinsvermögen nur noch 55 Mk. vorhanden waren. Einschließlich der Zinsen soll das Vereinsvermögen 5—6000 Mk. betragen haben, jetzt hat der Verein nur noch Schulden. Bornheim hatte sich Spartassenbücher in blanko verschafft, die mit den entsprechenden Summen ausgefüllt, die Namen des Rentanten und des Gegenbuchführers, sowie den Vermerk der Aufzeichnung gefälscht und die Bücher dann mit dem ihm zugänglichen Stempel der Stadt Warren unterstempelt. Der infame Betrüger und Fälscher wurde nach der „Mh.-W. Ztg.“ sofort verhaftet und hat er auch bereits ein volles Geständnis abgelegt. Man vermutet, daß die Untersuchung noch andere Betrügereien aufdecken wird.

Duisburg, 8. August. Ein 60-jähriger Vergin- valde wurde gestern von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Uebertretung des Dynamitgesetzes vom 9. Juni 1884 zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei den Nachforschungen, die man anlässlich der im Frühjahr in Oberhausen stattgefundenen Attentate im Bergbezirk anstellte, fand man, auf eine Anzeige hin, bei dem Angeklagten eine Dynamitpatrone. Da dem Angeklagten keine verwerfliche Absicht nachgewiesen werden konnte, so erfolgte seine Verurteilung zu der geringsten zulässigen Strafe.

9. Aug. (Verschwunden.) Seit Samstag früh ist der hier in einem Baugehäft thätig gewesene Kaufmann Julius Petrovits spurlos verschwunden. Derselbe hatte eine erste Hypothek von 15 000 Mark auf sein Haus aufgenommen und dies Geld, das in fünfzehn Tausendmarkstücken bestand, auf der Straße verloren. Aus Verzweiflung über den Verlust, der ihn zum armen Mann machte, scheint Petrovits den Tod gesucht zu haben. Er hatte bei seinem Weggange alle seine Wertgegenstände: Uhr, Ringe usw. zurückgelassen und in einem Briefe von seiner Familie Abschied genommen. Einen Revolver hatte er zu sich gesteckt. Petrovits war bei seinem Weggange mit heller Hose, blauem Rock und braunem Hute bekleidet. Er ist von großer kräftiger Gestalt und 45 Jahre alt. Auf die Wiederherbeibringung des Geldes hat die Familie eine Belohnung von 1500 Mk. gesetzt.

Düsseldorf, 5. Aug. Eine großartige militärische Erinnerungsfeier fand am Sonntag am Denkmal des 39. Regiments im Alper-Walde statt. Der Kommandeur der 39er, Oberst von der Lippe hielt an dem mit vielen prachtvollen Kränzen geschmückten Denkmal eine Ansprache. Eine Parade beschloß die Feier.

8. Aug. (Hochherziges Geschenk.) Ein hies. Einwohner hat Herrn Oberbürgermeister Lindemann den Betrag von 5000 Mk. überwiesen zur Gewährung eines Ehrensoldes an die Krieger aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 bezw. zur Unterstützung armer Witwen und Waisen von Krieger aus diesen Feldzügen. Das Geschenk ist gewiss ein hochherziges. Möge es eine reichliche Nachahmung finden!

Rhein, 8. Aug. Große Konkurrenz treiben die beiden Schiffsgesellschaften, welche den Verkehr zwischen hier und Mähleim vermitteln. Am Samstag gelang es nur mit knapper Not, einen Zusammenstoß der Schiffe beider Gesellschaften zu verhindern. Hierdurch hat die eine

mit, daß der Rücktritt Leboeufs als Generalstabschef angenommen worden sei. (Also auf den wird die Schuld gewälzt!) In vier Tagen wurden 70 000 Mann Truppen an die Grenze (an welche!) geschickt. Chevreau teilte mit: die Regierung bereite die Austreibung aller Deutschen vom französischen Boden vor. Pelletan tadelt diese Maßregel. Chevreau erwidert: Die Austreibung werde mit Mäßigung ausgeführt werden.

13. August. Die Vogesen sind gänzlich von den Franzosen geräumt. Die Festung Völkchenberg hat kapituliert, Kitzelstein ist vom Feinde verlassen. Straßburg ist umschlossen. Selbst im Sundgau sind deutsche Truppen eingerückt.

Herr Cousin-Montauban, Graf Palisao, ist Ministerpräsident des „zivilisierten Staates der Welt“ geworden! Wer ist Montauban? Bis vor kurzem hieß er in ganz Frankreich bei Joll und Militär nicht anders als: „der erste Schuft Frankreichs“. Den Titel Graf „Palisao“ erhielt er nach dem chinesischen Sommerpalaste gleichen Namens, den er 1860 plünderte.

Es stellt sich überhaupt mit ziemlicher Sicherheit heraus, daß das französische Heer durch die Gefechte des 4. und 6. August derart erschüttert ist, daß sie eine möglich feste Stellung zur Wiedererlangung des moralischen Haltes suchen, also hinter die Mosel zurückgehen wird. Die deutschen Heere sind in fortgeschrittenem Vormarsch begriffen; unsere Patrouillen streifen bis zwei Meilen vor Metz.

Verlaßt, die Euch vertrauen, nicht!

Bis stolz am Rhein die deutschen Fahnen
Mit froher Hoffnung Ihr gelauscht;
Nun steht Ihr's herlich sich gestalten,
Lobsingt und preist die Helden laut,
Sie haben treu den Schwur gehalten,
Auf den ihr ganzes Volk vertraut.
Doch dankbar ist auch Eure Pflicht:
Verlaßt, die Euch vertrauen nicht!

Soll hell des Sieges Sonne scheinen,
Nur sie durch blut'ge Wolken geh'n;
Bald werdet Ihr die Waisen weinen,
Verlass'ne Witwen trauern seh'n;

Und mögt Ihr sie voll Nahrung schauen,
Zatkräftig eilt zum raschen Vorn;
Sie sind des ganzen Volkes Frauen,
Die Kinder sind's der Nation,
Die sie mit starkem Arm umficht —
Verlaßt, die Euch vertrauen, nicht!

In fremdem Land liegt er zerföhren,
Vorüber raucht der Schlachtlärm wild,
Doch eh' sein Auge sich geschlossen,
Erleuchtet ihm noch der Heimat Bild:
„Gott sei mit Euch, Ihr Lieben, Allen,
Ich sehe Weis und Kind nicht mehr,
Für's Vaterland bin ich gefallen,
Kein Ruhmeskranz ist mein Begehr,
Doch Ihr — wie das mein Herz zerföhrt —“
Verlaßt, die Euch vertrauen, nicht!

Das deutsche Schwert darf nimmer rosten,
So lang' ein Feind noch auf dem Plan,
Noch schwere Opfer muß es kosten,
Bis wir das ganze Werk getan;
Die heut' im Mannesmut strogen,
Sie liegen morgen schon im Blut,
Das aber läßt dem Tod sie trogen:
Die Ihren sind in treuer Gut;
Daß ruhig das Heldeauge bricht —
Verlaßt, die Euch vertrauen, nicht!

Ob jährlings jetzt des Hasses Triebe
Im Sturm zusammen Euch geweht,
Seid einig auch im Wert der Liebe,
Die länger als der Haß besteht,
Und fraget nicht, ob Eure Gaben
Der Witwen und der Waisen Not
Im Norden oder Süden laben,
Der alte Fluch sei ewig tot;
Ganz Deutschland ist's, das mahnend spricht:
Verlaßt, die Euch vertrauen, nicht!

Albert Träger.

Kriegs-Skizzen.

Von Bruno Garlepp.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß statt Fortsetzung.)

2.
Von Spichern bis Gravelotte.
Es war eine Komödie ohne Beispiel gewesen, als Napoleon am 2. August 1870 bei Saarbrücken mit

40 000 Mann unter General Frossard einen „ungeheuren Sieg“ über ein preussisches Bataillon unter dem ruhmvollen Major v. Pöstel errungen haben wollte. Zuerst, sein kleines Söldchen, hatte die erste Kanone abfeuern müssen, und die Turkos hatten „Freudenthränen“ dabei geweint, wie Napoleon selbst berichtet. Die Kaiserin Eugenie ließ in Paris Messe lesen und stiftete eine „ewige Lampe“. Alles umarmte sich in wahrer Freude auf der Straße, und der Siegesherold Edm. About schrieb: „Wir haben nun einen Fuß in Deutschland und können ruhig darin schlafen“. Vier Tage später — und Frossard's Armee floh in toller Auflösung nach Metz, dann sie wurde am 6. August von Trossen der I. deutschen Armee (General v. Steinmetz) bei Spichern gänzlich geschlagen. Den Angriff gegen die Franzosen hatte die brandenburgische 5. Division unter General v. Stülpnagel begonnen. Je nach Ansturm der dem Kanonenbatter nachfolgenden Truppen hatten dann den Oberbefehl übernommen General von Ramecke von der 14. Division, General von Alvensleben vom 3. Armeekorps, General von Goeben, der Führer des VIII. Korps und am Schluß v. Steinmetz.

Die am Morgen anrückenden langen dünnen Linien der Preußen hatten keine Ahnung, welcher Übermacht sie gegenüberstanden. Die Franzosen hielten sich in furchtbarer Stellung auf den steilen, mehr als 100 Fuß aufsteigenden waldigen Höhen von Spichern und in Stiering verborgen. Die Preußen waren von sechsstündigem schwerem Märsche ermattet, aber sofort griffen sie in hoher Begeisterung an. Am heißesten war der Kampf gegen den Spicherer Berg, wobei sich besonders die 5. Division durch größte Tapferkeit auszeichnete. Auf den abschüssigen Höhen, im Thale, auf der Wiese bei der „Goldenen Brenn“, einem Wirtshause, wüthete das französische Gewehrfeuer, sprühten die Kanonen Tod und Verderben und raffelten nervenserschütternd die Mitrailleur. Aber nichts hielt die Preußen auf. Major v. Lynker von der 5. Division brachte mit unglaublicher Kühnheit einige Geschütze auf steilem Gebirgspfad eine Höhe hinauf: dies wirkte entscheidend für die Niederlage des Feindes.

Groß waren die preussischen Verluste. Der tapfere Oberst v. Reuter vom 12. Regiment fiel bei Erfüllung des Nothwendigen. General v. Franck's führte mit geschwungenen Degen, den schlagenden

Lambour neben sich, an der Spitze der 9. Kompanie des 39. Regiments den Berg hinauf. Fünf Angeln durchbohrien ihn und er sank mit den Worten nieder: „Es ist doch ein schöner Tod, auf dem Schlachtfeld! Ich sterbe gern, da ich sehe, daß das Geseht vorwärts geht.“

Am 14. August unter General von Manteuffel bei Courcelles, am 16. bei Bionville-Mars la Tour und am 18. bei Gravelotte waren Siege, wodurch die gesamte Armee Bazaines unschädlich gemacht wurde. Bei Bionville traf die 5. Division unter General v. Stülpnagel abermals zuerst auf den Feind, es war die Bazainische Armee, welche nach Paris abziehen wollte. Zehnfach überlegener Zahl standen die Brandenburger sechs Stunden lang gegenüber. Prinz Friedrich Karl, der „rote Prinz“, der als Führer gewaltiger Heersäulen in den letzten Tagen Meisterrhaftes geleistet hat, aber am 16. August erst in Pont-à-Mousson ist, macht den 7 stündigen Weg bis Bionville in einer Stunde. Fluchtig grüßt er die jubelnden 52er. Sein ernstes Auge späht in die Ferne und schnell hat er überblickt. Er läßt dem General v. Stülpnagel sagen, er möge nur noch dreiviertel Stunde ansharren, dann sei Hilfe da. „Nicht dreiviertel Stunden, sondern bis auf den letzten Mann!“ läßt Stülpnagel zurückgehen. Beim Anblicke des Prinzen geraten die Preußen „in eine wahre Wut der Begeisterung“, so daß General v. Stieple sagt: „Ihr Erzhelden, königliche Hoheit, ist ein Armeekorps wert.“ Und ein Augenzeuger schrieb: „Es war seltsam aber als hätte die Ankunft dieses einen Mannes es bewirkt, änderte sich wie durch Zauber das Gesicht der Schlacht. Zerstreute Truppen schlossen sich zusammen und drangen vorwärts. Am Spätnachmittag endlich war so viel Verstärkung da, daß 60 000 Mann Preußen 130 000 Mann Franzosen gegenüberstanden und sie nach Metz zurückwerfen konnten. Ganz unvergessen aber werden bleiben die Thaten der 5. Division und die aufopferungsvollen Reiterstürme der Brigade Bredow und der Gardebrigade. Der „Tobekrieg!“ Diese herrlichen Reiterkämpfe mußten in das wildeste Feuer hinein, um das Verderben aufzuhalten, — eins der schönsten Beispiele von Vaterlandstreue.

Nach Jahren sagte der „rote Prinz“ von diesem 16. August: „Es ist keine Schlacht verloren, so lange man nicht das Gefühl hat besiegt zu sein, und ich wollte dieses Gefühl nicht haben.“ Dann

Konkurrenz-Gesellschaft sich veranlaßt gesehen, alle von ihr beförderten Passagiere bis zu 300 000 Mk. bei der Versicherungsgesellschaft „Wilhelma“ zu versichern. Den Ueberfahrtspreis setzte dieselbe Gesellschaft von 20 auf 5 Pfennig herab.

Arrest, 8. Aug. Einen eigentümlichen Tod suchte und fand der Seidenweber Peter N., der in einer größeren Seidenfabrik beschäftigt war. Er wurde, laut „Kref. Ztg.“ in einem finsternen Gange der Fabrik tot aufgefunden. Auf seinem Halse lag ein ca. 2 Zentner schweres eisernes Treibrad von einer Transmission, welches er wahrscheinlich an einer dort stehenden, mit Eisenteilen gefüllten Riste, an welcher Gindrücke zu sehen waren, hatte langsam soweit heruntergleiten lassen, daß noch Platz blieb um den Kopf unterzuschieben. Nachdem er sich zurechtgelegt hat, muß er das Rad heruntergezogen haben, daß sich der Kopf auf den Hals legte und so der Erstickungstod eintrat. N. litt seit einiger Zeit an Verfolgungswahn.

Vermischtes.

Ueber die Auszeichnung, die der Kaiser dem Pommerschen Kürassier-Regiment Königin zu Pasewalk zur Erinnerung an den Tag der Schlacht bei Hohensiebold in Form eines Brustschildes verliehen hat, wird mitgeteilt, daß diese Auszeichnung nicht lediglich den Offizieren, sondern auch den Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments zu teil geworden ist, und daß die Angehörigen des Regiments die Berechtigung erhalten haben, das Schild bei Paraden wie im Feldverhältnis zum blauen und weißen Koller anzulegen. Das Brustschild ist für die Offiziere wie Mannschaften gleichartig herzförmig von 13 Zentimeter Länge und 12 Zentimeter oberer Breite und zeigt in der Mitte auf einem besonderen Wappenschild den preussischen Adler, darüber die Krone, unterhalb des Adlers über gekreuzten Kanonenrohren ein kleineres Schild mit der Jahreszahl 1745, zu beiden Seiten des von einem Lorbeerkranz umrahmten Wappenschildes den Hauptstumpf der Auszeichnung: 45 Standarten, als Symbol für die außerordentliche Zahl der von dem Regiment in der Schlacht bei Hohensiebold eroberten Sieges-trophäen, wie sie weiter vor noch nachher ein Truppenteil auf dem Schlachtfelde errichtet hat. In dem Brustschild, was der Kaiser seiner Gemahlin geschenkt hat, sind die Standarten mit kleinen Rubinen besetzt.

Bei dem Brand in Brottorode ist auch das Amtsgericht ein Raub der Flammen geworden. Leider sind hierbei die Grundbuchakten und sonstige Urkunden, welche in einem gewölbten Raum des Amtsgerichts untergebracht waren, zerstört worden. Von etwa 100 Bänden Grundbüchern konnten nur ungefähr 15 gerettet werden, welche noch dazu die Nachbarteile betrafen, während die für den abgebrannten Ort selbst gänzlich zerstört sind. Vernichtet sind ferner eine Anzahl geöffneter Testamente und die Standesamtsregister, die in Abschrift beim Amtsgericht aufbewahrt werden; und da auch die Urkunden im Gemeindehause, ebenso wie die Kirchenbücher den Flammen zum Raub fielen, so sind diese Urkunden für alle Zeiten uniederbringlich verloren. In dem Räume befand sich ein feuerfester Geldschrank, die Grundbücher wurden in hölzernen Schränken, welche an den Wänden entlang gestellt waren, aufbewahrt. Während die Grundbücher und Urkunden gänzlich zu Asche verbrannt waren, hatte sich der Inhalt des Geldschrankes, kleinere Barsummen und Kassensbücher, im Feuer unbeschadet erhalten.

In Brottorode steht es noch recht traurig aus. Neuestens ist unter den Kindern des Ortes eine Malaria-Epidemie ausgebrochen, die um so schwerer ist, als die Kranken keinen ordentlichen Lager, keine ausreichende Verpflegung haben können; sie liegen in Ställen, Scheunen, Baracken u. s. w., und zwar vielfach ohne Unterlage und mit schlechter Bedeckung. Die Hilfslosigkeit sollte daher noch nicht nachlassen.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich Donnerstag morgen auf dem Garminger Bahnhof. Als der um 6 Uhr 57 Minuten von Welschen kommende Zug hier einlief, wurde der eben das Geleise überschreitende Stationsvorsteher Meyer von der Maschine erfasst, überfahren und ihm dadurch der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt.

Zur Rixdorfer Millionen-Erbchaft wird gemeldet: Guido W. hatte, als sie noch von dem glücklichen Besitz der Millionen träumte, den innigen Verzenswunsch, als Millionärin borneyhlich eine reiche, glänzende Wohnungseinrichtung zu besitzen, und sich zu diesem Zwecke das Muster-Album der Firma Forst, Krechschmer & Co. kommen lassen. Der schöne Traum zerrann jedoch, wie unsere Leser wissen, nur allzu bald; dennoch aber hat die erwähnte Firma sich lautstark ge-

fügt er hinzu: „Ich bekam erst Hoffnung und Zuversicht gegen Frankreich durch meine Soldaten. Wurde doch der Deutsche sich nun seiner selbst und seiner Kraft bewußt!“

Er war tief ergriffen von den Opfern, aber schon fand 2 Tage später die noch größere Schlacht bei Gravelotte statt und forderte weit höhere Verluste.

Was nur je die Geschichte von Geldentzügen aufbewahrt, was nur je die Poesie davon erdichtet hat, das ereignete sich am 18. August taufenhaft: — Fahren und Abber holen einzelne Soldaten mitten aus den Franzosen heraus. Verwundete kämpfen weiter. So schickt der Unteroffizier den Kanonier Saut aus Pyritz wegen seiner Handwunde zum Verbandplatz. Aber Saut sagt: „Na, wenn ich weggehe, wer soll denn das Geschütz richten? das muß ich doch alleine besorgen!“ Nach einiger Zeit spricht der Unteroffizier: „Saut, gehen Sie zurück, Sie können den Brand an der Hand bekommen.“ Doch der Tapfere entgegnet: „Ach was, ich hebe eine gute Haut um Heelen, ich wa lveber den Franzosen dafür wat utwischen.“ — Dem Man Schneider Herrn Salzfeder aus Polzin bei Köslin wird beim Angriff das Pferd getötet. Mit Schreien in den Augen sieht er seinem streitenden Regiment nach, aber schnell entschlossen tritt er, den Säbel in der Faust in eine Infanteriekolonie ein und macht mit ihr den Sturm auf St. Privat. Bald sieht er, daß er als Krankenträger mehr nützen kann, und so bringt er im Feuer den Kameraden Hilfe. Etre diesem

zeigt: sie hat der in ihren Hoffnungen so jäh Getäuschten eine ihren jetzigen Verhältnissen entsprechende Einrichtungs zum Geschenk gemacht!

Die Personensafepost zwischen Wafungen und Deyershausen (Meiningen) ist kurz vor der Unterlag einen Abgang hinuntergestürzt. Der Postwagen wurde zertrümmert, der Kassier, Lehrer Böcker aus Unterlag, ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Der Amerikaner Stern, welcher sich vor dem Gerichte in Kissingen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Beleidigung, begangen gegen den königlichen Baderkommissar Herrn. von Thüngen, zu verantworten hatte, wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 600 Mk. Geldstrafe, ev. 2 Wochen Gefängnis, und wegen Beamtenebeleidigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Haftbefehl bleibt in Kraft.

Eine Dynamitexplosion wird aus Freiberg i. S. gemeldet: Mittwoch abend in der ersten Stunde explodierte im Bereich der Dynamitfabrik Silberdorf ein mit 30 Centnern Dynamit beladener Wagen, der nach Marienberg bestimmt war. Die Detonation wurde in stundenweitem Umkreise vernommen, selbst in den dreiviertel Stunden entfernten Ortschaften wurden stellenweise die Fenster zertrümmert. In der Fabrik selbst wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, Fensterstößen und Fensterkreuze eingebrochen, stellenweise das Dach und Mauerwerk beschädigt. Der Betrieb der Fabrik ist vorläufig eingestellt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Eine böswillige Inbrandsetzung des Wagens wird mit Bestimmtheit angenommen.

Bei einem Gewitter suchte eine Frau aus Welpen bei Osnabrück mit ihren beiden Kindern hinter einer Hoggengasse Schutz. Sie wurde vom Blitz erschlagen. Das auf ihrem Schooß sitzende 1 1/2 jährige Kind wurde bestunnslos aufgefunden und wird sich voraussichtlich kaum wieder erholen. Das andere 4 jährige Kind wurde am Bein gelähmt. Merkwürdig ist bei dem Vorfall, daß die Reihe Hoggengassen gänzlich unberührt blieb.

Eine Feuersbrunst hat in Zimmern bei Würzburg zwei Häuser eingeäschert.

Auf der Unglücksstätte in Brüz hat sich in den letzten Tagen nichts Wesentliches ereignet. Es sind lediglich noch einige Nachzügler, die jedoch nicht unerwartet kamen, eingetreten. So ist unter Anderem das Haus der Frau Holliger in der Duer-gasse zur Johannisbörsestraße, in welchem bei der Katastrophe ein viele Meter tiefes Loch entstanden war, am Montag nahezu vollständig eingestürzt.

Ueber einen eigenartigen Schützen mit erschlagenen Eltern, der seine Schuld durch Selbstmord zu sühnen suchte, erzählt das „Berl. Tagebl.“ das folgende Privattelegramm: Ein gewisser Noegli von Zürich hatte am eidgenössischen Schützenfest in Winterthur mit gestohlenen Stempeln falsche Nummern in das Schießheft eingetragen. Er erhielt Lorbern und die silberne Medaille, die er stolz zur Schau trug. Nachher wurde der Betrug entdeckt und Noegli verhaftet, darauf erhängte er sich im Gefängnis.

Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte in der Stadt Wirtsch (Gouvernement Woronesch) 142 Häuser, eine Kirche und zwei Apotheken. Bei dem Brande erlitten fünf Personen Brandwunden, einer der Verletzten ist gestorben.

Bei dem Gewitter wurden in Skroa, Kreis Sorau, am Donnerstag abend zwei Personen vom Blitz getötet und eine schwer verletzt. Nach einiger Zeit wurden die beiden Toten, zwischen denen der Gelähmte kniete, aufgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Ein furchtbares Brandunglück hat sich der „Euler Ztg.“ zufolge am Sonnabend nachmittag in Grabin bei Lyck ereignet. In einem Gasthause sollte bei dem Arbeiter Magdo ein Kind beerdigt werden und der Pfarrer hatte die Leiche gerade eingesetzt, als der Schreckensruf „Feuer“ erscholl. Es brannte ein benachbartes Ansthaus; schnell wurde die Leiche ins Freie gebracht. Die Kathe brannte jedoch, da sie von Holz unter Strohdach aufgestellt war, bereits lichterloh und auch das andere Haus faßte schon Feuer, so daß jeder an die Rettung der eigenen Haut denken mußte. In dem Wirrwarr blieb es zuerst unbeachtet, daß zwei Kinder des Ansthaus-Barikewitz, im Alter von 8 und 1 1/2 Jahren, nicht da waren, die Eltern befanden sich im Felde bei der Arbeit. Als man schließlich nach ihnen forschte, stellte es sich heraus, daß das achtfährige Mädchen noch bei den Beerdigungsfestelichkeiten zugegen gewesen war und auf den Ruf „Feuer“ verschwund, jedenfalls um ihr jüngeres Brüderchen zu retten, und daß sie

Tapfer! — Der Schärer August Schulze aus Ribbeck bei Nauen in der Mark stand bei den 3. Jägern, aber als die 72er vorgehen, schlägt er sich diesen an, um in den Kampf zu kommen. Er schrieb an seine Eltern, nachdem er verwundet worden war: „Ich bitte, wegen meines freiwilligen Eintritts bei der 2. Komp. des 72. Regts. nicht böse zu sein, denn ich konnte nicht anders. Gott helfe mir! Amen.“ — Ein Weisfale wird von seiner 1. Komp. abgebrängt, geht mit der 3. vor und erhält einen Schuß. In Magdeburg im Lazaret sagte er nachher: „Das argert mit mir am meisten, daß die Schuß nicht für mich bestimmt war, denn ich höre so für ersten Kompagnie.“ — Den verwundeten Hauptmann v. Falkenberg holen seine Soldaten mit äußerster Gefahr aus der Feuerlinie der Franzosen heraus. Soldaten kämpfen für die Rettung der Offiziere, Offiziere für die der Soldaten. Es hieß in der That: Alle für einen und einer für alle.

Mit den Soldaten teilte der dreifundfzigjährige Helbkönig Wilhelm pflichtgetreu alle Strapazen. In einem zerstörten Hause zu Rezonville schlief er auf Wagentischen in der Siegesnacht. Er durfte nunmehr ruhen, denn der entmüdete Feind versuchte vorläufig keinen Ausbruch mehr aus Metz.

In Paris aber trat eine schreckliche Ernüchterung ein. Wenn die heutigen Franzosen an sie gedächten, müßten sie jeden Gedanken an einen neuen Krieg weit zurückweisen.

mit diesem zusammen in den Flammen den Tod gefunden hatte. Inzwischen war das andere Haus von Flammen umgeben und dem Einsturz nahe, als man bemerkte, daß eine Frau Gusef an einem Fenster vergebliche Anstrengungen machte ins Freie zu gelangen. Ein ihr zu Hilfe eilender Arbeiter wurde durch eine Flamme geblendet und prallte, durch mehrere Brandwunden verletzt, zurück, worauf sich der Pfarrer in die Flammen stürzte und die alte, schon ohnmächtige Frau einem furchtbaren Tode entriß.

Ein Kriminalroman aus dem Leben.

Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Ein schwedischer Gutsbesitzer wollte vor acht Jahren seine Güter verkaufen, um nach Dänemark zu übersiedeln. Er fand einen Käufer in seinem Nachbarn, dem Grafen N., der die Güter übernahm. Nachdem dies geschehen war, fand der Graf, der Verkäufer habe nicht ganz ehrlich gehandelt, indem er ihm einige Wälder, worüber er zu verfügen nicht das Recht hatte, verkauft habe, und er reiste daher zum Gutsbesitzer, um ihn hierüber zu Rede zu stellen. Zwischen den Beiden entstand ein heftiger Wortstreit, und der Graf verließ den Gutsbesitzer in sehr aufgeregter Stimmung. Kaum war er fort, als Bekannter seine Gefügigkeit bereute, und den Beschluß faßte, jenen einzuholen, um ihn zu besänftigen. Seine Frau hat ihn, bis zum nächsten Morgen zu warten, diesem Rate folgte er jedoch nicht, sondern machte sich sogleich auf den Weg. Es war mitten im Winter, Alles war mit Schnee und Eis bedeckt, und es war schon dunkel, als der Gutsbesitzer in seinem Schlitten das Haus verließ. Er nahm zwei Revolver mit sich, weil der Weg durch den Wald für unsicher galt. Als er nach dem Walde kam feuerte er einen Schuß ab, um sich zu überzeugen, daß sein Revolver im guten Stande sei. Kurz nachher hörte er ein leises Wimmern, er fuhr nach der Richtung, aus der der Laut kam, und entdeckte einen Mann, der mit einer großen blutenden Wunde im Kopfe im Schnee lag. Er hob ihn auf und sah zu seinem Entsetzen, daß es der Graf N. sei. Während er die Wunde mit Schneewasser reinigte, näherte sich ein anderer Schlitten, der zwei Polizisten enthielt. Da diese den Gutsbesitzer allein im Walde, spät in der Nacht, mit einem blutenden, halbtothen Mann fanden, verhafteten sie ihn und führten ihn zum Polizeiminister. Einige Stunden nachher starb der Verwundete, ohne sein Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Gutsbesitzer wurde des Mordes angeklagt, und da die Kugel, die man im Kopfe des Grafen fand, zum Revolver des Gutsbesitzer genau paßte, wurde er, obgleich er bis zum letzten Augenblicke seine Unschuld beteuerte, zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Als seine unglückliche Frau dies erfuhr, wurde sie wahnsinnig und nach einer Irrenanstalt geführt, wo sie später starb. Der Sohn des Gutsbesitzer, sein einziges Kind, erschloß sich aus Verzweiflung. Vor einigen Wochen starb in einem schwedischen Gefängnis ein Verbrecher, der kurz vor seinem Tode erklärte, er habe den Grafen N. ermordet. Er habe ihn in jener Winternacht vor 8 Jahren überfallen, um ihn zu berauben, sei jedoch gescheitert, als er hörte, daß ein Schlitten — derjenige des Gutsbesitzer — sich näherte. — Der unschuldige Verurteilte ist natürlich jetzt in Freiheit gesetzt, er ist jedoch ein armer Körper und Seele gebrochener Mann und wird eine Krankheit, die er sich im Gefängnis zugezogen hat, kaum überleben. Der Tod wird für den vereinsamten, armen Mann eine wahre Befreiung sein.

Die Gel der Königin. Die Königin von England fährt bekanntlich stets in einem Wägelchen spazieren, welches von einem Gel gezogen wird. Sie besitzt eine ganze Reihe Gel. Zu ihrem Begleitungsstab gehören ihr die Londoner Höher ein Prachtgemälde von einem Langohr, dessen Annahme die Königin auch nicht verweigerte. An einigen von den Thieren hat die große Monarchin besondere Freude. Da ist „Jacquet“, ein Brauner, mit einer weißen Nase, den die Königin gewöhnlich mit ins Ausland nimmt. Einen anderen Prachtstier erlangte Lord Wolsey für die Königin in Kairo. Dieser fährt meistens die königlichen Urenkel und Urenkelinnen.

Japan wird nach seinen kriegerischen Erfolgen auf anderen Gebieten vom Unglück förmlich verfolgt. Ein Telegramm von Montag aus Yokohama meldet: Starke Gegenfälle gehen aneinander in der ganzen Gegend nieder. Man befürchtet, daß die Meeresküste fluchtig ausfällt und eine Hungersnot eintritt. Die durch den Regen hervorgerufenen Übersflutungen haben großen Schaden an Eigentum angerichtet, auch sind viele Menschen umgekommen.

Skelette einer Polar-Expedition. Wie in einer in Amerika erscheinenden skandinavischen Zeitung berichtet wird, hätte der Kapitän der von Zouguit (Grönland) nach Philadelphia zurückgekehrten Barke „Serem“ die Nachricht mitgebracht, er habe in einer Höhle im südwestlichen Grönland die Skelette von 18 Menschen entdeckt, die wahrscheinlich von einer älteren verunglückten

Polar-Expedition herrührten. Ein dänisches Kriegsfahrzeug sei dorthin abgegangen, um die Sache genauer zu untersuchen.

Die Pest hat bekanntlich im vorigen Jahr in China gewüthet. Der britische Konsul in Kanton, Byron Brennan, schreibt in seinem letzten amtlichen Berichte: „Es ist unmöglich, die Zahl der Opfer der Pest richtig abzuschätzen. In China werden Geburten Todesfälle und Heiraten nicht registriert. Es giebt keine Gesundheitsbehörden. Eine Seuche muß schon ziemlich großen Umfang annehmen, ehe die Behörden davon Notiz nehmen. Nach meiner Meinung sind in Kanton und dessen Vorstädten 50 bis 100 000 Menschen der Pest erlegen. Das einzige Mittel, sich Nachrichten zu verschaffen, bilden Nachfragen in den Sargläden, den Wohlthätigkeitsanstalten, welche die Armen umsonst beerbigen, den Pesthospitälern und der Anstalt die das ganze Jahr hindurch Sterbende aufnehmen. Die städtischen Behörden Kontons haben absolut nichts gethan, um die Verbreitung der Seuche zu hindern. Schließlich hat die Pest ebenso geheimnisvoll aufgehört, wie sie kam. Um ein Wiederauftreten zu verhindern, geschieht natürlich auch nichts.“

Die Verwendung der Elektrizität zum Betriebe der Volkshäuser ist in Amerika nun wirklich zur Thatsache geworden. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Eisenbahngesellschaften und hervorragender Persönlichkeiten ist die mit elektrischem Betriebe versehene Strecke der Old Colony Railroad am Nantasket Beach, Mass., dem öffentlichen Verkehr übergeben. Im Güterverkehr zog die elektrische Lokomotive ohne Schwierigkeit 16 Güterwagen mit 500 To. Ladung und mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde. Aber auch hier entsprach die Leistung keineswegs der Grenze des Möglichen.

Ungefährliche Höllemaschine. Ein an den Präsidenten des New Yorker Polizeirates, Theodore Roosevelt, adressiertes Paket, das eine Höllemaschine enthielt, wurde im Postamt zeitig entdeckt, um die Absendung zu verhindern. Die Höllemaschine bestand aus scharfen Patronen, die vermittels eines Grundfadens mit einem Paket Streichhölzer verbunden waren, die durch Samtpapier entzündet werden sollten. Die rückwärtslosen Maßnahmen, die Roosevelt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Polizeirates zur strengsten Ausführung der Sonntagsgesetze getroffen hat, haben viel böses Blut erregt und die Absendung der Höllemaschine ist auf die Entrüstung über sein Vorgehen zurückzuführen. — Nach einer späteren Mitteilung hat sich die Sache als ein schlechter Scherz entpuppt. Die Patronen enthielten Sägespäne, die Streichhölzer waren durch Eintauchen in Essig unschädlich gemacht.

Verordnung für Radfahrer. Die modernen „Väter“ der Stadt Chicago wußten dieser Tage nichts Besseres zu thun, als eine Verordnung zu erlassen, die den Radfahrern vorschreibt, wie sie sich zu kleiden haben. Künftig sind alle enganliegenden Strumpfhosen, sowie Rumpfhosen den Radfahrern beider Geschlechter streng verboten; statt dessen müssen sie bauchige Hosen tragen, die bis zum Knie reichen, und die Jacke darf nicht aus-geschnitten sein. Angelegte Hosen müssen vertagt werden, um den Fahrern Zeit zu geben, sich an die geordneten bauchigen Hosen zu gewöhnen.

Diamantringe auf den Fußzehen sind die neueste Errungenschaft amerikanischer Bühnen. In Philadelphia macht gegenwärtig eine Schauspielerin Furore, die den „hypnotischen“ Tanz im vielgenannten Sensationsstück „Trifby“, der darstellend aufgeführt wird, mit von kostbaren Diamanten strahlenden Füßen tanzt.

Wetter-Aussichten

an Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

11. August. Volkig, windig, mäßig warm.
12. August. Volkig mit Sonnenschein, wärmer meist trocken.
13. August. Heiter, warm, lebhafter Wind an den Küsten.
14. August. Halbheiter, warm, starker Wind.

Das illustrierte Familienjournal „Das Buch für Alle“ bringt in seinem neuen, soeben beginnenden Jahrgang einen hochinteressanten Roman aus dem deutsch-französischen Kriege zum Abdruck: „Die Erbschaft des Volkes“ von H. v. Helldringen. Wir versehen um so weniger auf diese zeitgemäße Publikation ganz besonders aufmerksam zu machen, als das uns vorliegende erste Heft des neuen Jahrgangs vom „Buch für Alle“ in geradezu glänzender Weise ausgestattet ist und diesem bekanntlich unter allen größeren illustrierten Zeitschriften sich der weitesten Verbreitung erfreuen Journal sicherlich viele neue Freunde zuführen wird. Preis nur 30 Pfennig für das Heft.

Zu beziehen durch J. Brombach in Gamen.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gamen.

Bekanntmachung.

Diesemjenigen Antzeigeseffenen, welche pro 1895/96 einen Jagdschein zu erhalten wünschen, wollen sich sofort bei dem Unterzeichneten melden. Bemerkung wird, daß nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895 die Gebühren für einen Jahresjagdschein 15 Mark, für einen Tagesjagdschein, welcher für drei aufeinander folgende Tage gültig ist, 3 Mark betragen. Die Beträge sind bei der Anmeldung zu entrichten.

Unna, den 8. August 1895.

Der Amtmann: Kämper.

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie **sämtliche Gas-Lampen, Gasgeln, Gas-Schalen, Gas-Cylinder und Gas-Brenner** empfängt **Jul. Schetter.**

Dankagung. Ich war, seitdem ich die Anzeichen überstanden hatte, beständig sehr leidend nämlich sehr rheumatisch, nervös, Magenverstopfung und Erbrechen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hove in Köln am Rhein, Schillerstr. 66, der mich völlig heilte. Spreche meinen innigsten Dank aus. (Geg.) **Heinrich Heinrich. Rosenheim.** 865

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach**

Tapeten

in großer Auswahl u. neuest. Mustern. **Naturell-Tapeten v. 15 S., Goldtapeten v. 25 S.** Fensterglas, Spiegelgläser u. Goldleisten, Möbel- u. Fußboden-Late, Leinöl, Pinel und Carbolinum sowie alle

Farben, trocken u. fireichfertig, empfiehlt billigt **341**

F. Tapperath sen., Ostermayer No. 36.

Dr. med. Coleman, approb. Arzt und Homöopath, Spezialist für chron. Krankheiten, Dortmund, Wülfert. 13. 807 Sprechstunden: vorm. v. 9—11 Uhr, nachm. v. 3—5 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen nur vorm. v. 9—11 Uhr.

Sonntag den 11. August
findet in meinem renovierten Saale ein
Grosses Konzert
der Kapelle des Herrn Herzog, unter persönlicher
Leitung ihres Dirigenten statt.
Anfang nachm. 4 Uhr. Entree à Person 30 Pfg.
Gute Bedienung zusichernd, lade hierzu höflichst
und ergebenst ein.
Camen (Westenthor). 877
F. Sprick.

Gartenwirtschaft W. Klosterkötter
Camen.
Am Sonntag, den 18. August:
I. Grosses Gartenkonzert.
Ausgeführt von der Merker'schen Kapelle aus Dortmund,
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn M. Merker.
Entree 50 Pfennig.
Bei eintretender Dunkelheit: 887
Brillantes Feuerwerk.

Hollsteinische Pferde-Lotterie.
Ziehung am 25. und 26. September cr.
Lose à 1 Mark
zu haben bei
J. Brombach.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege
Medizinische
Verbandstoffe,
Bruchbänder,
Leibbinden
etc.
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi,
Camen,
am Markt.

Tapeten
in größter Auswahl von 15 Jan Alle Farben, trocken u. fruchtig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigt
Camen, Weststraße 57. 337
Witwe Knapstein.

Spar-Kernseife
von Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid.
Unerreichte, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen
wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

E. Weber, Camen, Bahnhofstr. 55.
Gummi- und Stoffpapier,
Wäsche, Kravatten, Man-
schett-Knöpfe, Hosenträger,
Portemonnaies, Cigarrenetuis u. Spitzen.
Für 5 1/2 MARK
kauft man die beste
Konzert-Zieh-Harmonika
„Triumph“ nur bei Wilh.
Müchler, Müstl-Exporthaus,
Neuenrade (Westf.).
Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2
Register, 2 Doppelbälge (3-facher Balg),
2 Riffe, 20 Doppelstimmen, 2 Zu-
halter und Mittelbälge. Jede Balg-
faltende ist mit Stahl-Schoner ver-
sehen, wodurch unverwundlich. Müstl
2-chörig. Größe 35 Ctm. Selbstlern-
schule gratis. Wirklich große Pracht-
instrumente. — Verpackung unjont.
Porto 80 Pfg.
1000 Mark demjenigen, welcher
mir beweist, daß ich keine reelle Ware
führe. Nicht gefallende Ware nehme
zurück, daher kein Risiko. 876

Tapeten, Borden u. Wachstuch
in großer Auswahl.
Camen. F. Möller,
Camerstraße 5.
Nur 12 monat. aneinanderf. lg. u.
je einer am
Ersten jeden Monats
stättend. gross. Ziehungen, in welchen
jedes Loos sofort einen Treffer
erhält. Der Teilnehmer kann
durch dieselb. von d. in Treffer à Mark
500 000, 400 000, 300 000 etc.
zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen
bis 22 Mark 200 000, 150 000, 100 000 etc.
mindestens aber nicht ganz den halben
garantierten Einsatz gewinnen. Prosp.
u. Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag
für alle 12 Ziehungen Mk. 120. — oder
pro Ziehung nur Mk. 10. —, die Hälfte
davon Mk. 5. —, ein Viertel Mk. 2.50.
Specialgarantie deponiert. Anmeldungen
bis spätestens d. 28. jeden Monats brief-
lich an Carl Saecht, Köln a. Rh.

Franz Inkarnatkleie
vorzüglich bei
Kaiserau. Brüninghaus. 875

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Mgenschmerzen, schwerer Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkun-
gen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Gubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abfüh-
rmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blut-
gefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime
erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesund-
heit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen,**
Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten)
Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.
und deren unangenehme Folgen, wie **Beflemmung,**
Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Gicht, Schlaflosigkeit,
sowie Blutausfaltungen in Leber, Milz und Harnabsonderung (Hämorrhoidalleiden) werden
durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt jedwede Unverdaulich-**
keit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl
alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftung, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,**
unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen,**
schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langam dahin. Kräuter-Wein giebt der
geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert
die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und
neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in Camen,
Königsborn, Unna, Hemmerde, Asseln, Lünen, Werl, Rhynern,
Werne, Hamm, Waltrop, Aplerbeck, Hörde, Dortmund u. f. w. in
den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Gubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr
Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.
Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450 g, Weinsprit 100 g,
Glycerin 100 g, destill. Wasser 250 g, Gerstenaussaß 150 g, Rischiaß 320 g, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerit.
Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10 g.

Tagesordnung
zu der am Samstag den 10. August d. J., nach-
mittags 5 Uhr, stattfindenden Stadtverordneten-
Sitzung.
1. Sedanfeier.
2. Ordnung über die Erhebung von Gebühren für Neu- und
Umbauten etc.
3. Wiederaufbau des Abdeckers.
4. Antrag des Abdeckers auf Gewährung eines Zuschusses
zu seinem erlittenen Brandschaden.
5. Anstellung des Schlachthaushallenmeisters etc.
6. Neuer Entwurf über die Erhebung des Marktstandgelbes.

Grasverkauf Camen!
Im Auftrage der Firma Abraham Dismar, Camen,
werde ich
am Donnerstag den 15. d. M.,
nachmittags 5 Uhr:
cirka 35 Morgen sehr guten Graswuchs
in der Koppelweide in Abteilungen nummerweise meistbietend ver-
kaufen. Versammlung an Ort und Stelle.
Loddingtonhausen, den 8. August 1895. 884
Blödom, Aukt.-Comm.

Hausverkauf
Camen!
Das dem Flaschenbierhändler
Herrn Heint. Veder, Siedenfeld-
markt hier selbst zugehörnde, an der
Camen-Unaer Chaussee belegene,
1 1/2 stöckige, massiv von Ziegeln
aut erbaute, ganz unterkellerte
Wohnhaus mit Anbau von
ganzem Ziegelnsteinwerk und einer
dazu gehörenden Grundfläche von
7 Are 15 qm (Gebäudefläche,
Hofraum und Garten) ist durch
Unterzeichnete unter der Hand an-
zukaufen.
Kaufslustige werden gebeten, ihre
Gebote **bis zum 24. d. Mts.**
bei uns abgeben zu wollen.
Bei entsprechendem Gebote kann
der sofortige Zuschlag erteilt werden.
Camen. Reinhard, Gerds,
Aukt. 885
Ein großes
Parterre-Zimmer
(darunter wasserdichte Kellerrung) als
Ladenlokal
geeignet und
hübsche Wohnung
in der ersten Etage — beides
aus einzeln — zu ver-
mieten. 872
Camen, Bahnhofstraße 55.

Montag den 12. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
wird Herr August Wark zu
Westf. seine
Befikung,
bestehend aus:
Wohnhaus, Einwohnerhaus,
Stallung und einem circa
1 Morgen großen Garten
durch den Unterzeichneten zum Ver-
kauf und event. zur Verpachtung
auslegen lassen.
Von dem Hausgarten werden
ca. 60 Buten (zu Banstellen ge-
eignet) allein, der Rest teils mit
dem Wohnhaus und teils mit dem
Einwohnerhaus, zunächst zum Ver-
kauf ausgesetzt.
Zusammenkunft an Ort u. Stelle.
Kaiserau, 2. August 1895. 874
Brüninghaus,
Aukt.-Comm.
Gesucht zu Oktober oder No-
vember ein junges
Mädchen.
Nähere Auskunft erteilt die Ge-
schäftsstelle d. Bl. 882
Käse, holsteinischen
Limburger,
700 Centner 20 Mk. ab Neumünster, 3000
Probe 8 1/2 Pfd. 3 Mk. portofrei.
Käser-Werner, Neumünster i. H.

Tapeten, Borden,
fensterglas,
Lack
Firniss
Siccatis
Fussbodenfarben
rocken u. angerieben
Erde Mineral
Farben
Broncen
Pinsel etc.
Strichfertige Metall-
Fussbodenfarbe.
Germania-Drogerie,
Heinrich Jacobi,
Camen, Markt 12. 888

F. Kosanetzky
Steht das Neueste in
grosser Auswahl
an
Reparaturen
an
Mützen
Schlipse Hosenträger.
Camen
Markt.

La Neue hall.
Vollhähre
empfiehlt
J. Brombach.

Gänsefedern 60 Pfg.
neue (gröbere) per Pfund: Gänsefedern
federn, so wie dieselben von der Gans
fallen, mit allen Dunen Pfd. 1.50 Mk., füll-
fertige gut entkürzte Gänsefedern
Pfd. 2.20 Mk., beste böhmisches Gänse-
federn Pfd. 2.50 Mk., zünftige
Gänsefedern Pfd. 3.50 Mk., prima weiße
Gänsefedern Pfd. 4.50 Mk. (von letzteren
beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Oberbett
völlig ausreichend) versendet gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Mk.)
Gustav Lustig, Berlin S.,
Prinzenstr. 46. Verpackung wird nicht berechn.
Viele Anerkennungs-schreiben. 879

Neues Platten-Be-
lagmaterial h1012
in verschiedenen Farben für Trottoire,
Böden in Hallen und Höfen liefern
B. Liebold & Co. Holzminnen.
Muster zu Diensten.

Gemischter Chor.
Dienstag abend: 886
Gesangübung.
Hotel zum Goldenen Stern.
Rhein- u. Moselweine
von Mk. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.
Bordeaux
von Mk. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50
Italienische Weine
von
Mk. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50
Tokayer
Mk. 2.10.
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 109
J. F. Biermann.
Massiv gold.
Verlobungs-
Ringe
in besserem Goldgehalt von 4—20 Mk.
Neubild. in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korall-, Granat- u.
Amethysten. Reparaturen
sauer u. billig. Ankauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.
17

Holtmann, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.

Illustrierte
Geschichte des Krieges
1870—1871,
Jubiläums-Ausgabe
pro Heft 25 Pf.
empfiehlt
Buchhandlung C. Holtmann,
Camen. 574

Nur sofortige Bargwinne!
In jeder der nächsten 24
monatlich aufeinanderfolgenden
grossen Ziehungen muss
jedes Serien-Los mit einem Treffer
unter Garantie sofort gezogen wer-
den, daher
jeder Teilnehmer 24 sichere Treffer,
und kann er durch d. e. in Beträgen
von ca. M. 500,000; 400,000; 300,000
etc. zur Auszahlung gelangenden ca.
25 Millionen Mark
bis zu Mk. 35,000; 20,000;
10,000 etc. gewinnen, mindestens
aber muss jeder Teilnehmer durch
obige Ziehungen wieder etwa einen
Drittel seines Einsatzes bar zurück-
bekommen. Ausführliche Prospekte
gratis. Betrag pro Ziehung nur
10 Mark, die Hälfte davon 5 Mark.
Anmeldungen bis spätestens den
28. ds. Monats.
Zeichnungsstelle: ALOIS BERN-
HARD, Frankfurt a. M. 308

Irden-Waren
empfiehlt
J. Brombach.

Camen.
Mehrere Anechte, Dienst-
mädchen, Lehrlinge
können sofort und zum 1. Nov.
Stelle erhalten.
Näheres bei
Frau von Haaren,
383 Nordmauer Nr. 32.

Sonntag abends 8 1/2 Uhr:
Jünglings-Verein:
Vortrag.

Bibelkunde: Sonntag, 11. Aug.,
abds. 7 1/2 Uhr in der Kleinkinderschule.
Vredigt-Turnus.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag, 11. Aug. 1895.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:
Hr. Vertelmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.
Bitar T. u. m. e. s.
Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:
Derselbe.

Evangelisch-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 11. Aug.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.
Druck u. Verlag von E. May in Hörde

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
geist“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Friedrich Engels**, der bekannte deutsche Sozialist, ist in London, im Alter von 77 Jahren gestorben.

Friedrich Engels ist im Jahre 1818 in Barmen geboren und übernahm 1842 eine Filiale des väterlichen Geschäfts in Manchester. In den Jahren 1848 und 1849 nahm er an den Aufständen in der Pfalz und in Baden teil und flüchtete darauf nach England, wo er bis an sein Lebensende verblieb.

Ausland.

Belgien.

— **Zum belgischen Schulgesetz** wird der „Voss. Ztg.“ über die Kammerstimmung vom Sonnabend noch geschrieben: Die Abstimmungen haben erwiesen, daß das Ministerium über eine feste klerikale Mehrheit verfügt. Obwohl der Universitätsprofessor Abg. Denis der Kammer statisch nachwies, daß 200 000 schulpflichtige Kinder ohne jeden Schulunterricht aufwachsen, wurde der obligatorische Volksunterricht mit 80 gegen 45 Stimmen, die Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts mit 91 gegen 43 Stimmen verworfen. Dagegen gelangte die entscheidende Bestimmung des neuen Gesetzes, nach der in allen öffentlichen Schulen Unterricht in der Religion und Moral erteilt werden muß mit 79 gegen 60 Stimmen zur Annahme.

Der Brüsseler Stadtrat beschloß in seiner öffentlichen Sitzung vom Montag, Einspruch gegen das Schulgesetz an den Senat zu richten.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen, 10. Aug. Bezüglich des Ehrensoldes** an bedürftige Veteranen aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 herrscht bei dem Publikum noch vielfach Unklarheit darüber, an welche Stellen die betreffenden Gesuche zu richten sind. Wir bringen deshalb nachstehend den Erlaß des Kriegsministeriums zum Abdruck: „Die Beihilfen (im Betrage von 120 Mark jährlich) werden durch die Zivilverwaltungsbehörden verteilt bzw. zuerkannt werden; für die Frage, ob die Teilnahme an einem Feldzuge „ehrenvoll“ war, ist im allgemeinen der Befehl der Kriegsbefehlshaber entscheidend. Es sind deshalb die betreffenden Gesuche nicht nach Berlin an den Kriegsminister, an die Kriegsvereine oder sonst wo anders, sondern allein an den Ortsvorsteher zu richten unter Beifügung der Militärpapiere und der Besiktunde über die Kriegsbefehlshaber; und wenn der Kamerad das Militär-Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse erhalten hat, so ist auch diese Urkunde mit einzureichen. Diese kriegsministerielle Bestimmung ist für sämtliche Krieger aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 maßgebend.“

Dortmund, 8. Aug. Der Weineidprozess gegen den Vorsteher des Bergarbeiterverbandes Schröder, den Kassierer des Verbandes Meyer, und fünf weitere Genossen findet am 14. d. M. vor dem Schwurgericht in Essen statt.

* **Sölde, 9. Aug. (Einführung.)** Am Montag den 5. ds., am Todestage des Hauptmanns Th. Schulze-Dellwig, überwieb der Sohn desselben, Herr Rittergutsbesitzer Th. Schulze-Dellwig auf Haus Sölde, dem hiesigen Krieger- und Landwehrverein, dessen Ehrenpräses

der Verstorbene war, die Summe von 3000 Mark mit der Bestimmung, daß die Zinsen den hilfsbedürftigen Mitgliedern des Vereins zu gute kommen sollten.

§ **Bergshofen, 9. August. (Ueberfall.)** Als am Sonntagabend gegen 11 Uhr eine größere Gesellschaft aus Dortmund mit Wagen von einem Ausfluge nach Herten zurückkam, wurde dieselbe auf der Schwenkerstraße zwischen der Ludwigsbrücke in Bergshofen und der Wirtschaft Schulte plötzlich von mehreren Personen überfallen. Einige derselben vielen den Pferden in die Fügel und die anderen hieben auf die nichtschreitenden Insassen des Wagens ein. Der Kutscher erhielt einen wichtigen Schlag über die Hand, sodaß ihm die Fügel sofort entfielen. Die Angegriffenen sprangen nun aus dem Wagen und es entwickelte sich ein harter Kampf, wobei es auf beiden Seiten bedeutende Verletzungen abgab. Drei der Ueberfallenen mußten sich bei ihrer Ankunft in Dortmund sofort in ärztliche Behandlung begeben. Schließlich zogen sich die Angreifer in den Wald zurück und bombardierten den Wagen mit Steinen, sodaß die Dortmunder eiligst abfahren mußten. Später fielen noch zwei der Begleitenden dem Gendarm Voss in die Hände, welcher sie in das Polizeigewahrsam nach Aplerbeck abführte.

* **Niedinghausen, 7. August. (Selbstmord.)** Heute mittag wurde ein den besseren Ständen angehöriger, ungefähr 30 Jahre alter, unbekannter Mann, von einem Bergmann in den Romburgischen Tannen der Grenze zwischen Annen und Niedinghausen erhängt aufgefunden. Neben dem Lebensmüden lag ein steifer, schwarzer Hut und ein guter schwarzer Regenmantel, außerdem fand man noch hinter einem Baum ein Horn, ein Stechzeug und eine Kravatte. — Der Lebensmüde war, wie nachträglich festgestellt ist, der Bergmann Wils. Rausendahl von Annen; er war eben beim Arzte gewesen und hatte noch 2 Flaschen Medizin bei sich.

§ **Selentien, 8. Aug. (Jugendlicher Mörder.)** Der 19jährige Knabe Karl Amshewski von hier, der seit dem 23. Juli vermißt wurde, ist, wie man ermittelt von einem etwa 12jährigen Mitschüler, welcher vorher Streit mit ihm hatte, an jenem Tage nach Rothhausen zum Liefthal-Kanal gelockt und dort in denselben gestoßen worden. Nachdem der Täter sich überzeugt, daß sein Opfer nicht mehr auftaucht, begab er sich, als wäre nichts geschehen, nach Hause. Die Leiche konnte bisher noch nicht aufgefunden werden.

Vermischtes.

— **Eine erschütternde Kunde** durchlief am Dienstagabend mit Windeseile Eberswalde: Herr Zigarettenhändler Fräulein aus Egermühle sei im Duell gefallen. Man schreibt über den Verlauf des Duells und seine Vorgeschichte folgendes: Herr Fräulein, der beamtliche Referent war, hatte in den letzten Wochen eine militärische Übung in Angermünde absolviert. Vor einigen Tagen beteiligte er sich dort an einem vom Angermünder Jägerkorps gegebenen Feste, „Liebesmahl“ heißen ja wohl dergleichen Veranstaltungen — und nach Beendigung desselben soll Herr Fräulein die Gattin des Hauptmanns v. Stöck auf Haus Hanne begleitet haben. Durch Offiziersburlesken sind dann allerhand Klatschereien hierüber verbreitet worden, welche zur Folge hatten, daß Hauptmann v. Stöck Herrn Fräulein auf Pistolen forderte. Am Dienstag nachmittag

wurde das Duell im Walde bei Chorin zum Austrag gebracht. Die Distanz betrug 15 Schritt. Beide Duellanten schossen gleichzeitig auf Kommando; Herr Fräulein fehlte, dagegen traf Herr v. Stöck seinen Gegner leider nur zu gut: mitten in die Stirn getroffen, sank Herr Fräulein bewußtlos zusammen. Die Kugel war durch die Feldmütze hindurch links neben der Stirn in den Kopf gedrungen. Der Gefallene wurde von seinen Freunden und Herrn Dr. Jahn, welcher als Sanitätsrat dem Duell beistand, im Wagen nach Eberswalde gebracht und in das Krankenhaus eingeliefert. Er sollte nicht wieder zum Bewußtsein erwachen; bereits um 7 Uhr abends trat der Tod ein. Das traurige Amt, die Gattin des so jäh vom Tode Dahingerafften von dem entsetzlichen Ereignis in Kenntnis zu setzen, hatte Herr Dr. Köhler übernommen; als sie jedoch in Eberswalde eintraf, war ihr Mann schon verstorben.

— **In Amerika** macht man seit einiger Zeit großartige Versuche, um mittels des Heliographen und also ohne Draht zu telegraphieren. Auf eine Entfernung von zweihundert englischen Meilen sind die Versuche geglückt. Das Morse'sche Alphabet mit seinen Strichen und Punkten hat bisher als Zeichen gedient.

— **Ueber die Zerkörung von Vogelneuern** teilt der französische Zoologe René Martin, wohl durch den Vogelschutzkongreß in Paris dazu veranlaßt, der „Revue Scientifique“ einige von ihm und seinem Kollegen Xavier Raspail angestellte Beobachtungen mit. Nach Darwin kommen von 20 jungen Singvögeln 17 noch in demselben Jahre um, in dem sie geboren werden, und nur zwei oder drei überleben und pflanzen sich im nächsten Jahre fort. Dieses hohe Verhältnis von 17 Toten auf 20 Geborene scheint nicht übertrieben, wenn man die mannigfaltigen Ursachen der Vernichtung der jungen Vögel in Betracht zieht. Von diesen Ursachen erwähnt Martin nur eine, die Zerkörung der Nester durch gewisse Tierarten. Die Beobachtungen, die Raspail in einem kleinen Park anstellte, ergaben, daß von 67 Nestern 41 durch Ratten, Eichhörnchen, Haselmäuse, Eekern und Heher ausgeraubt wurden. Die Ratten, der gefährlichste Feind der Vögel, hatte den Inhalt von fünfzehn Nestern verschlungen, obwohl in dem fraglichen Park die Ratten erbarmungslos verfolgt wurden. Aus Martins und Raspails Beobachtungen geht hervor, daß von 100 Singvögeln, wie Ameln, Dompaffsen, Finken, Grünfinken, Amseln, Nachtigallen, Grasmücken 65—70 in folgendem Verhältnis getötet werden: Von Ratten wenigstens 15, von Eekern und Hehern 15, von Eichhörnchen 10, von Haselmäusen und Ratten 10, von Schlangen 8, von Wiesel 6, von Raubvögeln 3, von Jagd- und Dackeln und anderen Tieren 1. Will man die Singvögel schützen, so muß man ohne Gnade die Ratten, die Wiesel, die Eekern und die Heher verfolgen. Diese sind, noch mehr als die Kinder, die großen Nestzerstörer.

Gemeinnütziges.

— **Die Behandlung der Schuhe und Stiefel.** Daß die Sohlen der Schuhe und Stiefel durch Einreiben mit Leinöl wesentlich an Haltbarkeit

gewinnen ist schon mehrmals gesagt worden. Wir wollen nun dem Oberleder einige Beachtung schenken. Ein gutes Leder sollte bei richtiger Behandlung ein mehrmaliges Sohlen vertragen. Vor allen Dingen sorge man für gute Wische, je besser diese ist, umso mehr schont sie das Leder. Man sehe besonders darauf, daß die Dienstboten sparsam beim Austragen der Wische sind und daß sofort blank gebürstet wird. Gleich auf mehrere Stiefel die Wische aufzutragen und erst dann glänzend zu bürteln ist ganz verwerflich, da auf diese Weise unmöglich tiefer Glanz hervorgebracht werden kann. Von Zeit zu Zeit vielleich 2—3 mal im Jahre wasche man das Leder mit lauwarmem Wasser so gründlich, bis alle Wische entfernt ist, dann setze man fogleich mit einem Pinsel und Baumöl oder einer Speckschwarte ein. Rids und Lederfurchen dürfen mit Ausnahme der Sohlenränder und Abfuge nicht mit Wische behandelt werden, man reinigt sie mit weicher Bürste und wollenen Lappen. Auch wäscht man sie mit etwas Milch ab, läßt sie trocknen und reibt sie dann mit einem wollenen Lappen und etwas Butter glänzend. Durchnähte Schuhe sind mit Nimmöl einzuschmieren. Man halte sich ferner aus festem Stoff ein Säckchen gefüllt mit gelben Erbsen. Dies Säckchen lege man wenn durchnähte Schuhe da sind in die heiße Ofenröhre und schütte alsdann die heißen Erbsen in die nassen Schuhe und läßt sie über Nacht stehen. Durch dieses Verfahren werden die Schuhe gut ausgetrocknet und durch das Aufquellen der Erbsen werden sie auch ihre Form behalten.

Standesamt Camen.

Mitteilungen vom 15. Juli bis 1. August 1895.
Geboren: Ein Sohn den Nachbarnamen: Bergmann C. Budde. Weber L. Dahlhaus. Bäckermeister C. Wilms. Fabrikarbeiter F. Salgmann. Bergmann W. Unley. Bergmann H. Wengel. Bergmann G. Glade. — Eine Tochter den Nachbarnamen: Bergmann J. Napprecht. Steiger R. Rothmann. Schneidermeister Fr. Sauerland. Schuhmacher C. Hoffmann. Fabrikarbeiter H. Freischläger. Koatsarb. J. Wiernt. Fabrikarbeiter Th. Beschler. Bergm. J. Gethalla. Schuhmacher R. Dießing. Bergm. A. Nagta. Bergm. A. Graumann. Bergm. C. Weibich. Schneidermeister W. Bürger. Schuhmacher G. Schmidt.
Aufgebote: Kaufm. R. Bingham u. Wilhelmine Menne, Eberswalde und Camen. Bergmann Ewald Blumenkamp und Maria Christine Bauer, Camen u. Weimar. Bergm. B. Schotte u. Wilhelmine Angstmann, Camen.
Gestorben: Ehefrau S. Freese geb. Erlenkamp, 54 J 15 L. Anna Holtmann, 1 J 1 L. Maria Buschmann, 3 J 23 L. Witwe Maria Beckhaus geb. Scheele, 80 J 5 M 13 L. Schneidermeister Dietrich Bonhoff, 59 J 6 M 13 L. — Eine weibliche Totgeburt.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemittelt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.).
Porto u. Steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 7298
Selden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Gott hat Wege.

Novelle von Friedrich Voss.

(10. Fortsetzung.)

Als wenn es alles aus seinen Fugen heben wollte, so tobte draußen das Unwetter, zumal auf dem Deiche, der, hoch gelegen, dennoch einen Durchbruch der urgewaltigen Wassermassen doch nicht ausschloß. Welche Angst entfesselt jedes solches gottlos nicht allzuhäufige Naturereignis unter den hinter dem Deiche Wohnenden, welcher ihr einziges Bollwerk bildet gegen die tod- und verderbenbedrohenden Fluten! Zwar war der Deich hier besonders stark, aber jedes Jahr bringt einen neuen bedauerlichen Fall entsetzlichen Unglücks, das gerade da, wo man es am wenigsten erwartete, hereinbrach, und so zittert das noch an einen Gott glaubende Herz unter dem schlichten Bauernkittel vor einer solchen Prüfung, in der es sich wie das Gold im Feuer bewähren soll.

Im den Jährhof her drängte es sich förmlich. Schreden mälte sich auf allen Gesichtern und jeder suchte an Vater und Mutter Garbers heranzugelangen, von denen jeder es noch einmal hören wollte, was ihm doch schon irgendwer mitgeteilt hatte.

Der Jährbauer war kurz vor der mit dem wiederkehrenden Sturme daherbrausenden Flut mit der Fährhe übergefahren, um den Fähr-Simmer über den Fluß zu setzen. Die Knechte, die, nichtern, das drohende Wasser beobachtet, hatten sich geweigert, es zu ihm. So hatte der Bauer, sich gegen alles verschüßend, selbst die Fähr unternommen. Nur einer hatte ihn begleitet. Einer doch! Der alte Martin. Und keiner von ihnen war bis jetzt zurückgekehrt. Ob sie am jenseitigen Ufer geblieben waren? Ob sie, tollkühn, wie die Hinfahrt, die Herfahrt angetreten hatten? Wer mochte es wissen? Zwar hatte der Sturm die Nebel schnell verweht, aber dafür hatte sich unbedingte Dunkelheit über Fluß und Land gelagert, und das Tosen der entfesselten Elemente überlallte alles und ließ jedes Signal, welches vielleicht am Ufer gegenüber gegeben werden mochte, ungehört verhallen.

Auf einmal ging eine mächtige Bewegung durch die Beisammengesetzten.

„Die Gerda — die Gerda — habt ihr — habt du sie gesehen? — Gott, wo ist mein Kind, — mein Kind?“

Verwirrt klang die erste, schrill die letzte Frage aus Vatermund.

Und mit gerungenen Händen stürzte der alte Garbers den Weg zum Fluße hinab. Dorthin fiel sie vorhin gegangen, bedeuteten ihm einige Knechte.

Aber er erreichte den Strand nicht. So hoch stand das Wasser schon.

„Gerda, Gerda, mein Kind!“ schrie der alte Mann in seiner Verzweiflung auf die Knie sinkend. Da kam es im Sturmschritt hinter ihm den Weg herab. Im nächsten Moment fühlte er eine Hand auf seiner Schulter, die ihn rauh rüttelte.

„Wo ist sie — wo ist Gerda Euer Kind? tönte es in heiseren Lauten an sein Ohr.

Er raffte sich auf.

„O, Steffen — Jährbauer, — Gott sei Dank, Ihr seid zurückgekehrt! Stief er stammelnd aus.

Rauh ergriff der andere ihn wieder am Arm.

„Nein, nicht der Steffen, der Gottlieb bin ich!“ schrie er ihn an. „Der Gottlieb, hört Ihr? Und nun bestimt Euch, Mann! Ich will wissen, wo Euer Kind ist? Wo ist Gerda?“

Und er schüttelte den Alten in der halbwegsinnigen Angst seines Herzens.

„Wenn ich es wüßte!“ stotterte derselbe. „Aber ich weiß es nicht! Auch ich suchte sie, aber vergebens, — sie ist nicht hier!“

Eben wüßte ein neuer Sturm anprall die bereits genugsam empörten Fluten noch wilder auf, daß die Gischollen über den Strand flogen und dumpf gegen die Bretterwände des Pavillons am Fährtege schlugen.

„Himmel, — das war Gottes Stimme!“ rief der junge Husar. „Das Wartehaus! Dort ist sie! Ich weiß — ich fühle es! Wenn es noch Zeit zur Rettung ist, so werde ich sie retten! Vater Garbers, Ihr seht uns heile oder keins von uns wieder!“

Und blindlings stürzte er in die Fluten hinein, — hinein in den Kampf mit den Elementen. Und obgleich ihm der Säbel an seiner Seite zur Verwundung eines ganz anderen Feindes gegeben worden war, so sollte er ihn doch jetzt unerwartete Dienste leisten. Mittels seiner einzig gelang es ihm, dem Anprall der Gischollen Widerstand zu leisten und das kleine Bretterhäuschen zu erreichen, in welchem das Wasser bereits kniehoch stand. Aber was galt das alles ihm, dem todbereitenden, vor Jugendkraft strotzenden Burlesken?

Im nächsten Moment aber entfuhr ihm doch ein Schrei. Er hatte sie gefunden, — sie, seine Gerda. Lieber den Sitz zurückgelehnt, lag sie da, ohnmächtig, denn sie regte sich nicht. Mit einem Ruck riß er sie an sich, nahm er sie auf seine Arme, an seine Brust und so, seinen Säbel auftraffend, trat er mit seiner kostbaren Last den Rückweg an, im Sturmschritt und dennoch mehr denn einmal in die Gefahr kommend, von den ihm nachstürmenden Wogen niedergebissen zu werden.

Am Strande stand noch der alte Garbers, zitternd vor Angst und Frost; aber nicht raffte Gottlieb bei ihm. Hinauf trug er seine reglose Bürde nach dem Jährhof, wo er den schnell herbeistürzenden Mägden seine Befehle erteilte, was sie thun müßten, um die scheinbar Leblose zu retten. Und bedingungslos gehorchten sie ihm. Wie hätte auch nur eine von ihnen einem so schmuckten Burlesken, wie der junge Husar es war, widersprechen können! Und er gab sich auch ganz und befahl gerade so, als sei er der Herr hier.

Der Herr hier! Jede von ihnen sollte noch Gelassenheit haben, daran zu denken.

Während seine Befehle vollführt wurden, schritt er in der Stube, in welcher jene Unterredung um Michaels zwischen dem Steffen und dem alten Garbers stattgefunden hatte, ganz so raslos, wie damals jener, auf und ab. Dabei klirrten seine Sporen und schleppte sein Säbel nach, daß die Mägde nebenan entzückt dem Geräusch lauschten.

(Fortsetzung folgt.)

Haarfräuses.

A.: „Seid Ihr gestern Abend noch lange in der Kneipe geblieben, nachdem der Förster ausgerückt hatte?“

B.: „Wir haben unser Haar zurechtgemacht und sind auch nach Hause gegangen.“

Ländliche Auffassung.

Bauernjunge (der einem Stadtherrn zuflieht, wie er einer Dame die Hand küßt): „Gut, Vota, der frist schon gar aus der Hand!“

Rästel.

(Dreißig.)

Die Erste läßt dich weit ins Land
Von ihrer Höhe, endlos sehen,
Auch knüpft sie manches zarte Band,
Wilst Du auf Freiersfüßen gehen.
Verdoppelt scheint sie nedich gleich
Dich an die Wahrheit laut zu mahnen,
Nimm ihr den Kopf ein schlimmer Streich
Magst gern den Weg Du zu ihr bahnen.
Die Zweit' und Dritte sind gefährlich,
Sie brachten Kummer, große Not
Schon manchem Menschen, der begehrtlich
Nach Geld die Hände ihnen bot.
Das Ganze kann dich hoch beglücken,
Wenn es von Lust der Welt erzählt,
Dich traurig stimmen, niederdrücken,
Verkündet es, was Menschen quält.
Du sahst es schon beim Lampenweine,
Im eillen, blanken Fimmgold,
Wie ihm die laufende Gemeine
Den Dank für Lust und Schmerz gezollt!
(Aufklärung des Rästels in der nächsten Nummer.)

Aufklärung des vorigen Rästels:

Odenwald.

Sinnspruch.

Nähm's ein jeder mit der Wahrheit
So genau wie mit dem Geld,
Stünde es um vieles besser
Zu der großen Gotteswelt.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen

Zum Sedan-Fest (2. September).
Fahnen und Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität, zu billigen Preisen. z. B.: Fahnen mit Landeswappen, Adler etc., einfache National-Fahnen. Tragfahnen für Vereine und Schulen. Lampions. — Fackeln. — Sedan-Transparenzen. — Wappenschilder. — Feuerwerk. — Reichhaltige Kataloge (Fest-Ausgabe) versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hofiet. Sr. Majestät des Kaisers) i. Bonn a. Rhein.

Fahnen-Bänder,
 Schleifen, Ehrennägeln zur Erinnerung an die glorreichen Tage von 1870/71, Illuminationslampen, Hausflaggen etc.
Hannoversche Fahnenfabrik
Franz Reinecke, Hannover.
 Preislisten frei.

Porzellan-, Glas-, Irden-
und
Steingutwaren
 empfehle in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.
J. Brombach.

Nur ein Versuch
 wird jede sparsame Hausfrau lehren, dass
Schrauth's
aromatische Sparkernseife
 die beste Seife für Wäsche jeder Art ist.
 Nur acht, wenn mit Schutzmarke versehen.
 per Pfund 35 Pfg. m2593

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.
Seelig's kandierte
Malz- & Korn-Kaffee
 liefern mit und ohne Zusatz von Bohnenkaffee ein vorzügliches und gesundes Getränk. Ihr Einfluss auf die Magen- und Nerven ist ein wohlthuerender und starker. Ihr Gehalt an Nährstoffen wird von keinem andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre **Ergiebigkeit doppelt so gross** wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie auch **wesentlich billiger** wie jene.
 Zu haben in 1/2, 1/4 u. 1/8 Kilo-Paketen in allen besseren a. 40, 20 u. 10 Pf. pr. Paket / Sandlungen.
Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.

Siebig Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT *Jo. Siebig*
 wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als
100,000 Kinder
 mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das Knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl**, das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 u. 1/8 Kilo-Paketen — niemals offen — zu haben ist.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.
 Anker-Cichorien ist nahrhaft. Anker-Cichorien ist löslich. Anker-Cichorien ist bekömmlich. Anker-Cichorien ist ergiebig. Anker-Cichorien ist mild-bitter. Anker-Cichorien ist trocken. Anker-Cichorien ist würzig. Anker-Cichorien ist körrig. Anker-Cichorien ist anregend. Anker-Cichorien ist kräftig.
Alleinige Fabrikanten:
Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Spielkarten
 aus der im Jahre 1839 gegründeten Spielkarten-Fabrik **J. A. Lattmann, Goflar**, ferner **Stralsunder Spielkarten** empfiehlt
J. Brombach.

Das Nestle'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. **Nestle's Kindermehl** **18 goldene Medaillen.**
 (Milchpulver.)



Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch, Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich, Nestle's Kinder-Nahrung verhindert Erbrechen und Diarrhoe, Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel, Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen, Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen, Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten, Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Drogen- und Colonial-warenhandlungen.
 Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger jr., Köln.**

Alle soliden Herren:
 tüche, Cheviot, Kammgarn u. s. w. von den einfachsten bis zu den feinsten, liefert zu **Fabrikpreisen** die **Wachener Tuch-Industrie, Wachen**, Franzstraße. Reichhaltige gediegene Musterauswahl **kostenlos** an Jedermann. **Spezialität: Monopol-Cheviot**, 3/4 Mtr., schwarz, blau oder braun, zu einem soliden, modernen Anzuge für **zehn Mark!** direkter Bezug vom Fabrikat Wachen, weltbekannt durch seine guten, realen Tüchwaren! **Ohne Konkurrenz!** m155

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik **M. Jacobsohn**, Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an Lehrer, Militärs, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste hochgarnige Singer-Nähmaschinen, elegant mit Fußbetrieb, für **M. 50** (ablicher Lebenspreis M. 80-90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Handnähmaschinen, sowie Wasch-, Strick- und Nähmaschinen zu Fabrikpreisen. **Wöchentliche Probezeit**, jährige Garantie. Nicht konveniente Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Jeder dieser Zeitungen erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine. h404

Schaufenster-Rouleaux
 mit Schrift, Emblemen, Figuren etc. in dauerhafter, gediegener Ausführung. — Vorschläge gratis. 1435
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

2000 bis 3000 Mark jährl. Nebenverdienst!
 kann Jedermann durch den Vertrieb eines leicht absehbaren Artikels ohne Kapital und Risiko verdienen. Offerte unter „P. 2762“ an **Kudolf Hoffe, Wien.** m2651

Sommer-Fahrplan
 (Gültig vom 1. Mai 1895 ab.)
 (Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Adin-Binder Eisenbahn.
 Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12
Berlin	107	74	74	119	119	74	74	74	74	74	74
Hannover	230	114	237	65	74	124	—	46	34	87	63
Witten	38	131	418	75	61	91	156	—	52	87	87
Borna	—	140	422	—	62	93	—	—	53	88	87
Deynhausen	—	154	438	75	64	92	214	—	54	89	87
Löhne	—	210	449	—	64	104	226	—	56	91	87
Serford	—	228	51	810	710	103	241	—	57	92	87
Brake-Schilde	—	—	—	—	721	104	—	—	58	93	87
Bielefeld	427	284	532	82	73	103	32	2	418	7	103
Brackwede	—	32	541	—	743	11	—	210	426	710	101
Gütersloh	—	316	62	816	83	1121	321	212	434	712	103
Altebe	—	381	615	—	816	1144	—	216	438	714	104
Delbe	—	347	629	—	821	1148	—	33	416	81	1037
Bedum	—	359	641	—	823	12	—	322	418	811	11
Alten	—	416	658	—	828	1212	—	328	423	811	112
Gamm	538	427	728	92	940	1214	410	51	427	811	112
Nordbögge	—	428	740	—	952	1223	—	513	437	811	112
Gamen	—	428	740	—	101	13	—	525	449	811	112
Coult	—	427	739	—	1011	14	—	524	448	811	112
Dortmund	538	534	821	104	1035	15	441	524	448	811	112
Wanne	628	636	92	1040	115	217	—	630	518	1154	112
Altenessen	—	—	928	1040	123	314	—	78	840	1157	—
Dierhausen	607	728	958	111	1245	4	588	729	1012	1230	—
Duisburg	78	748	105	1118	1248	414	537	729	1012	1230	—
Düsseldorf	789	829	1041	113	140	51	633	840	115	—	—
Deuk	—	—	1138	—	245	—	—	938	—	—	—
Köln	828	880	—	1237	—	61	637	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-3	1-2	1-4	1-3	1-2	1-4	1-4
Köln	—	620	—	910	—	1245	2	617	—	1120
Deuk	—	757	—	1148	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	754	99	95	116	310	74	751	—	1227
Duisburg	—	81	947	1030	21	140	352	729	832	15
Dierhausen	—	827	107	1033	211	2	424	729	832	107
Altenessen	—	847	1038	—	221	—	427	729	832	107
Wanne	—	928	111	114	223	—	500	815	940	1027
Dortmund	650	1030	1248	1153	230	618	850	1030	1123	330
Gamen	648	1038	1257	—	346	—	—	1043	1123	330
Brackwede	652	1042	17	—	356	—	—	1043	1123	330
Gütersloh	71	1032	119	—	404	—	—	1112	1227	—
Altebe	728	1112	24	1210	421	328	710	917	1112	1246
Delbe	748	1130	248	—	450	—	749	—	—	12
Bedum	8	1148	258	—	56	—	749	—	—	12
Alten	818	1137	260	—	518	—	750	—	—	12
Altebe	820	1218	318	—	538	—	811	—	—	145
Gütersloh	848	1227	318	1228	548	—	835	105	—	2
Brackwede	93	1248	358	—	68	—	848	—	—	220
Bielefeld	923	1	361	120	617	428	914	1020	—	228
Brake-Schilde	934	111	42	—	627	—	914	—	—	611
Serford	950	148	410	130	638	—	931	1048	—	228
Löhne	1012	218	51	131	638	428	949	—	—	311
Deynhausen	1026	228	518	2	72	—	959	113	—	328
Borna	1030	240	528	—	710	—	1012	—	—	328
Witten	1032	248	538	219	727	514	1038	1121	—	348
Hannover	1220	420	738	91	638	122	1224	—	—	421
Berlin	—	750	120	—	828	—	1038	655	—	—

Technikum Lemgo i. L.
 Fachabtl.: Bau-Fachschule, (Bau-, Steinmetz-, Tischler-, Schlossersch., 4 bzw. 3 Sem.); Landbau-Fachschule, (Maurer u. Zimmerm. f. d. pl. Land, 2 Sem.); Ziegler-Fachsch., (2 Sem.) Beginn 30. Okt. Heizer-Fachsch., (8-10 Wochen), Beginn 3. Dez. Programme kostenfrei durch die Direktion.

Wachteln,
 Männchen, fleißige Schläger, 1,75 M., richtige Zuchtbrühen 3 M., Wachtelhänschen 4,50 M., (Wachtelmännchen mit Hänschen 6 M.) versehen unter Garantie lebender Ankunft pr. Post-nachnahme
Gebr. Jansen i. M.-Gladbach,
 Friedrichstrasse 267
 h406

Tigerfinken
 Gähnefinken, Goldfinken, reigende Sänger, je 1 Paar 3 M. Nachg. (Zeb. Ant. garantiert.) **Schlegel's Tierpark, Hamburg.** e1854

Apfelwein,
 Flasche 45 J ohne Glas, empfiehlt
J. Brombach.

Jedem Inserenten
 rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns Kostenaufschläge zu verlangen, da wir zuverlässig und billig Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtige Auskunft zu ertheilen, wie und wo man inserirt.
Haasenstein & Vogler A.G.
 Zeitungs-Annoncen-Expedition.
Köln a. Rh.

Harmonikas
 in großer Auswahl, darunter das Beste, was fabrikt wird, mit Schiffsstimmen, Patentbalg, Metallboden etc.
Echte Wiener (Thie) u. Trossinger Mundharmonikas.

Zithern
 im Preise von 12 1/2 bis 100 Mk. (Jeder Zither wird die Zitherhülle von Reinhardt gratis beigegeben.)
Große Auswahl in Zither-Musikalien. Violinen
 gut von Ton und leichter Spielart, mit Bogen, Kasten, Metalle-Bezug, Stimmgabel etc. von 12 M. 15 M., 20 M., 30 M., und höher. **Umtausch** innerhalb 14 Tagen gestattet.

Großes Lager von
 Spielbojen, Symphonien, Polypheons, Arifons, Triola, Affordjithern, Saiten, Streich u. Blasinstrumenten etc.
Preisliste gratis. 7897
A. E. Fischer, Instr.-Fabr., Bremen. Catharinenstr. 30/31.

Billiges Geld
 liefert Tuche, Boukskins, Kammergarne, Cheviots zu Anzüge, Ueberzieher etc.
Tuchversand S. Hofmann, Kissingen.
 Bewährte Fabrikate zu raunend niedrigen Preisen.
 Muster franco. m768

Sie rauchen
 billige a. gnt wenn Sie Bo. Bo. 5 Pfd. 10 Pfd.
 Varinas extraf. zu M. 10.50/20 —
 Varinas ff. rein „ 8.50 16. —
 Varinas Mischg. 0 „ 7.50 14. —
 Varinas Mischg. I „ 6.50 12. —
 Varinas Mischg. II „ 5.50 10. —
 Varinas Mischg. III „ 4.50 8. —
 Batavia Mischg. hochf. „ 5. — 9. —
 Pastoretakabak ff. „ 4. — 7.50
 Holland. Tabak I „ 3.40 6. —
 Java-Prestatabak I „ 2.90 5. —
 Amerik. Rippentab. I „ 2.40 4. —
 fco. gegen Nachg., ferner die vorzüglichsten **Cigarren-Fabrikate** v. M. 23. — (bei 500 St. franco) direkt aus der Fab. u. Cig.-Fabrik v. **Friz Seize, Cisleben**, beziehen. Wiederverkäufer, gesucht. Ausführ. Preisliste gratis u. fco.

Wie viel Frauen
 sterben jrl. i. Wochen? (11000)
 Lesen Sie unbed. meine neue **Gratisabhandl.**; Porto 20 Pf.
 Segenbringend und unentbehrlich für jede Frau sind die berühmten Werke: **„Schmerzlose Entbindung“**, M. 2, **„Was die Frauen wissen sollten“**, M. 3, m1294
H. Oeschmann, Magdeburg.

Vergisch-Märkische Eisenbahn. Von Söest nach Duisburg:

Abfahrt von	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-4
Söest	—	5 ⁵⁸	7 ⁶	10 ¹¹	—	1 ³³	—	4 ¹⁴	—	6 ¹⁸	8 ³⁶
Düsseldorf	—	—	7 ¹⁸	10 ²¹	—	1 ⁴⁸	—	4 ²⁵	—	6 ³²	8 ⁴⁵
Berl	—	—	7 ²⁹	10 ³³	—	1 ⁵⁰	—	4 ³⁶	—	6 ³²	8 ⁴⁶
Hemmerbe	—	—	7 ⁴⁷	10 ⁴⁸	—	2 ¹	—	4 ⁴⁸	—	—	9 ⁸
Unna	6 ²⁸	8 ¹	10 ⁴	—	2 ¹⁸	—	4 ⁵⁹	—	6 ⁵¹	9 ¹³	11 ¹¹
Abf.	6 ³⁷	8 ¹¹	—	—	2 ²³	—	5 ¹	—	7 ¹	9 ¹⁵	—
Holzwickede	—	6 ¹⁸	8 ⁴⁷	11 ¹⁵	—	2 ³⁴	—	5 ¹³	—	7 ¹⁸	9 ¹⁸
Aplerbe	—	6 ³⁷	8 ⁵⁶	11 ²⁵	1 ⁴	3 ⁴	—	5 ²¹	—	7 ³⁰	9 ²⁵
Hörbe	—	7 ⁶	9 ⁰⁴	11 ³⁰	1 ¹³	3 ¹⁴	—	5 ²⁸	—	7 ³⁸	10 ¹
Dortmund	6	7 ⁵⁸	9 ¹⁰	11 ⁵⁰	1 ³⁵	3 ³⁵	4 ⁴⁴	5 ⁵⁸	7 ³⁵	8 ³⁰	11 ⁴⁰
Lützenortmund	—	7 ⁴⁴	9 ⁴³	12 ¹	1 ⁴⁶	4 ⁸	—	6 ¹⁷	—	8 ³²	11 ²³
Langerdree	6 ¹⁵	7 ⁴⁴	9 ⁵¹	12 ¹¹	1 ⁵⁵	4 ²¹	5 ²	6 ¹⁸	7 ⁵⁴	8 ⁴³	12 ³
Bochum	6 ²⁸	8 ⁵	10 ⁴	12 ²⁸	2 ⁶	4 ⁵⁵	5 ¹²	6 ³⁸	8 ⁰⁴	8 ⁵⁹	12 ¹¹
Hörsing	—	8 ¹²	—	—	2 ¹⁴	4 ⁴⁵	—	6 ³⁷	—	9 ¹	12 ¹¹
Steele	6 ⁴⁰	8 ²²	10 ¹⁹	12 ²⁸	2 ²⁸	4 ⁵⁸	5 ²⁸	6 ⁴⁹	8 ¹⁸	9 ¹⁴	12 ³³
Essen	6 ⁵²	8 ⁴⁷	10 ²⁶	12 ³⁵	2 ⁴⁴	5 ¹²	5 ³⁸	7 ³	8 ²⁹	9 ²⁰	12 ³⁷
Altenbe	6 ⁵⁷	8 ⁵⁸	10 ⁴²	12 ⁵⁷	2 ⁴⁹	—	—	7 ⁷	—	9 ¹⁴	1 ²⁰
Waldheim a. d. R.	7 ¹²	9 ¹⁸	11 ²	1 ¹⁵	3 ⁷	5 ¹²	5 ⁵⁵	7 ³³	8 ⁴³	9 ⁵⁰	1 ²⁵
Styrum	—	9 ²⁸	—	1 ³⁰	—	—	—	7 ³⁸	—	10 ¹	1 ²⁶
Duisburg	7 ²⁵	9 ³²	11 ¹³	1 ³⁰	3 ¹⁸	5 ⁵³	6 ⁴	7 ⁴⁷	9 ¹⁰	10 ⁹	1 ³⁵

Von Duisburg nach Söest:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4
Duisburg	—	6 ²⁰	8 ⁵⁰	10 ³⁸	—	1 ¹⁰	1 ³⁸	3 ⁵⁹	5 ⁰⁷	7 ⁴¹	11 ⁰
Styrum	—	6 ³⁰	8 ⁴⁰	10 ⁴⁵	—	1 ¹⁹	1 ⁵⁴	4 ¹²	5 ⁴¹	7 ⁵¹	11 ¹⁰
Waldheim a. d. R.	—	6 ³⁹	8 ⁴⁸	10 ⁵⁵	—	1 ¹⁷	1 ⁵⁴	4 ¹²	5 ⁴¹	7 ⁵¹	11 ¹⁰
Altenbe	—	6 ⁵⁹	9 ⁹	11 [—]	—	—	2 ¹⁴	4 ⁴¹	6 ¹⁸	8 ²⁹	11 ¹⁵
Essen	—	7 ⁸	9 ¹⁸	11 ¹¹	—	1 ⁵⁹	2 ²³	4 ⁴²	6 ²⁰	8 ³¹	12 ²³
Steele	—	7 ¹⁴	9 ²⁸	11 ¹⁸	—	1 ⁵⁰	2 ²⁴	4 ⁴⁵	6 ¹⁴	8 ²⁴	12 ²⁴
Hörsing	—	7 ²⁴	—	11 ⁴⁴	—	2 ⁶	—	5 ⁶	3 ⁵	9 ¹	12 ²⁵
Bochum	—	7 ³⁴	9 ¹⁴	11 ³⁵	—	2 ⁶	2 ⁵⁰	5 ¹⁴	7 ¹	9 ¹⁷	1 ¹⁶
Langerdree	—	7 ⁴⁷	9 ⁵⁵	12 ⁶	—	2 ¹⁸	3 ¹	5 ²⁰	7 ¹⁹	9 ²⁹	1 ¹⁵
Lützenortmund	—	7 ⁵⁸	10 ⁴	12 ¹⁵	—	2 ²⁸	3 ¹⁰	5 ²⁴	7 ²⁴	9 ³⁸	1 ¹⁸
Duisburg Abf.	7 ⁴⁰	9 ¹⁰	10 ¹⁵	12 ²⁵	—	2 ³⁸	3 ²⁰	5 ³⁴	7 ³⁴	9 ⁴⁸	1 ²⁸
Hörbe	7 ⁵⁴	8 ²⁰	10 ⁴⁰	12 ²⁹	2 ¹²	—	3 ⁵⁰	—	5 ¹¹	7 ¹⁷	1 ¹⁰
Aplerbe	—	8 ³⁴	10 ⁴	12 ⁴⁹	2 ²³	—	4 ¹	—	8 ¹⁸	10 ²⁹	—
Holzwickede	—	8 ⁴²	11 ¹¹	12 ²⁶	2 ³³	—	4 ¹²	—	8 ¹⁹	10 ²⁷	—
Unna	8 ¹⁰	8 ³⁰	11 ¹³	12 ²⁸	2 ⁴³	—	4 ²²	—	8 ²⁹	10 ³⁵	—
Abf.	—	8 ⁵⁹	11 ²⁸	—	2 ⁵³	—	4 ³²	—	8 ³⁹	10 ⁴³	—
Hemmerbe	—	9 ⁴	11 ⁵⁰	—	3 ⁴	—	4 ⁴⁸	—	8 ⁵⁸	10 ⁵⁴	—
Berl	—	9 ¹¹	—	—	3 ¹⁵	—	5 [—]	—	9 ⁵	—	—
Düsseldorf	—	9 ²⁷	12 ⁶	—	3 ³⁵	—	5 ¹⁴	—	9 ¹⁷	11 ¹³	—
Söest	—	9 ⁴⁷	—	—	3 ⁵⁸	—	5 ²⁵	—	9 ³⁷	—	—
	—	9 ⁴⁷	12 ²¹	—	3 ⁴⁶	—	5 ⁵⁶	—	9 ³	11 ²⁷	—